

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Elbstabnehmer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Besizer nicht zur Klärung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserfüllung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenspreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Die Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und den Finanzamt: Helmszeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelsitz und die Landgemeinden: Ostau, Schmilke, Schma. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefe, Inh. Walter Hefe, Bad Schandau, Straße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Abonnement: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Beilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

115 Bad Schandau, Montag den 19. Mai 1941 85. Jahrgang

## Scharfe Ablehnung der amerikanischen Einmischung in die französische Politik

„Roosevelt, sondern Frankreich hat Erklärungen zu verlangen“ — „Les Nouveaux Temps“ zur Reaktion auf die Entscheidungen des Marschalls Pétain

Paris, 18. Mai. Die Zeitung „Les Nouveaux Temps“ hat sich mit der Reaktion in London und Washington auf die Erklärungen des Marschalls Pétain. Was die Haltung der Regierung Roosevelts angeht, so spreche und handele sie als Kriegsgegner, der entschlossen sei, Frankreich als Feind zu behandeln. Die amerikanische Schiffe wurden beschlagnahmt, der USA. Vorschlag, Lehigh, habe nicht aufgehört, vom französischen Staatsrat die Aufgabe der Politik der diplomatischen und politischen Beziehungen zu Gunsten des anglofranzösischen Bündnisses zu fordern. Das Haus verlange, in Austausch von einigen Lebensmittelpaketen auf jede Aktionsfreiheit zu verzichten, die das Wohlfühlens im neuen Europa zum Gegenstand habe. Es sei unbegreiflich, daß ein Land, mit dem sich Frankreich im Kriege befinde, französische Schiffe beschlagnahme, daß die Regierung, die im Juni 1940 auf die Hilfe Frankreichs im Kriege verlassen sei, heute sich den Mut herausnehme, Frankreich zu sagen, was es seinem Sieger gegenüber zu tun oder zu lassen habe. Es sei ferner unbegreiflich, daß ein Land, für die Unabhängigkeit einst französisches Blut geflossen sei, die Befehle von seit Jahrhunderten Frankreich gehörenden Gebieten wie Guayana und Martinique ins Auge zu fassen, alles sei unbegreiflich und mache die Gegenwart des Admirals Leahy in Sicht mehr als heil.

Es ist klar zu sagen, so betont das Blatt abschließend, es stehe dem französischen Volk zu, Erklärungen von Frankreich zu verlangen. Frankreich stehe es zu, Erklärungen von Roosevelt zu verlangen. Der französische Regierung stehe es zu, dem amerikanischen Volk zu sagen, es möge sein Wohlwollen Frankreich gegenüber bewahren. Das amerikanische Volk solle Roosevelt die Freiheit geben, Frankreich zu beleidigen, auszulplündern zu bedrohen. Frankreich würde sich nicht mehr an Roosevelt wenden, sondern direkt an das amerikanische Volk, das keinen

### Gegen Roosevelts Einmischung

Frankösisches Kommuniqué an USA. Ueber die jüngste Haltung der USA im Anschluß an eine Ansprache des Marschalls Pétain in Vichy ein amtliches Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt, daß man in Regierungskreisen über eine Erklärung Roosevelts überrascht sei, die er dieser Tage in Washington gemacht habe und nach der er die über den Ruinbruch verbreitete Rede Marschall Pétains so auffasse, als ob Frankreich die französischen Kolonien Deutschland zur Verfügung stelle.

Im Mai 1940, als Frankreich von England im Stich gelassen worden sei, habe USA sich ebenfalls nicht verpflichtet gefühlt, Frankreichs Appell zu beachten. Heute habe Frankreich das gute Recht, mit seinem Vorgesetzten die Grundlagen einer gemeinsamen Neuorganisation des kontinentalen Europas ins Auge zu fassen.

Die Einmischung Roosevelts in die Politik der französischen Regierung wird von der Pariser Presse energisch zurückgewiesen.

### Sympathieundgebungen für Pétain

Die Bevölkerung in Vichy brachte dem französischen Staatschef Marschall Pétain und dem Vizepräsidenten und Außenminister Admiral Darlan lebhafteste Sympathieundgebungen dar. Als gelegentlich der Eröffnung einer Ausstellung die in Vichy stationierten 2000 Marineinfanteristen vor den beiden Staatsmännern vorbeimarschierten. Diese Kundgebungen sind im Augenblick hochpolitischer Spannungen als ein Vertrauensbeweis des französischen Volkes für Pétain und Darlan anzusehen.

### Synagoge von Marseille in die Luft gesprengt

Die Synagoge von Marseille wurde in der Nacht zum Sonntag in die Luft gesprengt. Bei dem Attentat wurde eine Zeitbombe verwendet, die das ganze Gebäude auseinanderriß. Ueber die Täter ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt. Man weiß in unterrichteten französischen Kreisen jedoch auf die unterirdische Tätigkeit der Juden in Marseille hin, die in der letzten Zeit immer stärker mit wirtschaftlichen Druckmitteln gegen die Anhänger einer tatkräftig betriebenen nationalen Revolution in Frankreich vorarbeiten.

Die Unterwerfung der Welt auf ihre Fahnen geschrieben hätten, die den Weltmarkt zum eigenen Vorteil streng kontrollieren würden.

Roosevelt erinnerte dann daran, daß die Vereinigten Staaten in den letzten sieben Jahren einen „wahren Fortschritt zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft“ gemacht hätten und diese Bemühung trotz der wirtschaftlichen und geistigen Verdrückung in gewissen Ländern weiterhin in Südamerika und anderen Gebieten fortsetzten.

Als die Absichten, die Roosevelts selbst und sein engster Freundeskreis im Geheimen hegt, unterstellt er einfach den Achsenmächten, als ob diese erst das Chaos in der Weltwirtschaft geschaffen hätten, obwohl Roosevelts sehr genau weiß, daß dieses Chaos bereits bestand, bevor die nationalsozialistische Regierung an die Macht kam.

Der Grund für Roosevelts Erklärungen ist ein anderer: Je mehr sich Roosevelts von seinem Wahlversprechen entfernt, nämlich die USA aus dem Krieg zu halten, und je mehr das amerikanische Volk von den immer deutlicher werdenden Kriegsabsichten Washingtons abtrübt, um so hemmungsloser wird Roosevelts in seiner Panikmache. Er beruft sich auf angebliche deutsche Erklärungen, die nie abgegeben worden sind, in der deutschen Absicht, das Deutschland Hitlers zu verdrängen, und zu belassen. Dabei maßt er sich an, die Bedingungen, unter denen sich bereinst der Weltmarkt abzuspielen hat, selbst aufzustellen.

Das mutet uns so verwunderlicher an, als er bisher den Beweis dafür schuldig geblieben ist, die Wirtschaft seines eigenen Landes in Ordnung zu bringen. Vorläufig hat sich seine dahingehende Tätigkeit offensichtlich nur destrukтив ausgewirkt, wenn man an das wirtschaftliche Chaos, an die riesige Arbeitslosigkeit, an die Uebererschuldung und an die Teuerung der „nichtkriegführenden“ USA denkt.

Roosevelts sieht auch in Wirklichkeit nicht die wirtschaftlichen Interessen der USA durch die Achsenmächte bedroht, sondern

die Interessen seines Kreises, der um den arbeitslosen Ueberprofit bangt. Damit beantwortet sich auch von selbst die Frage, bis zu welchem Punkte die Interessen des Roosevelt-Regimes und die der Bevölkerung der USA zusammengehen.

### Das Volk mit Absicht getäuscht

„Chicago Tribune“ über die Scheinheiligkeit der USA-Politik. Die „Chicago Tribune“ gibt einen ausführlichen Ueberblick über die Scheinheiligkeit der USA-Politik seit September 1939 und betont, daß sich jedes Versprechen Roosevelts und seiner Kabinettsmitglieder als betrübliche Täuschung erwiesen habe. Jeder Schritt Roosevelts und seiner Kriegspartei habe die vorhergegangenen Versprechungen Lügen gestraft.

Die Taktik, durch die eine Nation trotz entgegenstehender Versprechungen und gegen den Volkswillen in den Krieg geführt werde, biete ein erstklassiges Beispiel dieser ohne Strupfel angewandten Täuschungskunst.

### USA-Delegierten verlor über ein Drittel ihrer Tanker

New York, 19. Mai. Die Secony Vacuum Oil Company gab laut Associated Press bekannt, daß von den 29 unter britischer Flagge fahrenden USA-Tankern bisher acht versenkt worden sind. Drei wurden beschädigt. Zwei weitere wurden in französischen Häfen zurückgehalten.

### Wieder Verlust von zwei britischen Hilfschiffen eingestanden

Stockholm, 19. Mai. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß die Hilfschiffe „Susarion“ und „Uberty“ versenkt worden sind.

### Der Freiheitskampf der Araber

Damaskus, 19. Mai. Wie aus Bagdad gemeldet wird, sind in der Gegend von Basra zahlreiche indische Mohanmedaner aus den britischen Expeditionskorps zu den Irakern übergegangen. Sie würden zu ihrer Haltung vor allem durch die Anrufe der islamischen Geistlichkeit zum heiligen Krieg gegen England veranlaßt. Man nimmt in Bagdad an, daß die brutalen englischen Luftangriffe auf syrische Städte die dortigen Araber stark beeinflussen werden, sich der Sache des Irak anzuschließen.

Die Aufstandsbewegung der Araber in Palästina nimmt nach hier vorliegenden Informationen bereits für die Engländer recht bedrohliche Formen an. Die britischen Behörden bedecken sich aller Mittel, um den Aufstand zu unterdrücken. Zahlreiche Araber seien zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Trotzdem aber würden weiterhin Tausende von Flugzetteln verbreitet, in denen zur Erhebung aufgefordert werde.

### Die Bevölkerung von Plymouth ohne Hilfe

Völliges Versagen der englischen Behörden nach den Luftangriffen. Ueber das völlige Versagen aller staatlichen Organisationen in dem in letzter Zeit von mehreren schweren Luftangriffen heimgegriffenen britischen Kriegshafen Plymouth berichtet ein Sonderberichterstatter das „Daily Herald“.

Die britischen Behörden hatten die außerordentliche Schwere vor allem der drei aufeinanderfolgenden großen Angriffe Ende April in keiner Weise vorausgesehen und seien den sich daraus ergebenden Problemen durchaus nicht gewachsen gewesen. Auch eine rasche Hilfe der Regierung habe man vermischen müssen. Tausende von Menschen hätten in ihren zerstörten Häusern und verwüsteten Straßen weiterleben müssen und viele hätten bei dem bitterkalten Wetter im Freien in den umliegenden Mooren kampiert. Unzählige seien umhergeirrt, ohne zu wissen, wo sie Nahrung und Unterkunft finden könnten. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, wenn die Zahl der Todesopfer der Luftangriffe noch durch zahlreiche tödliche Lungenerkrankungen erhöht worden sei.

Eine andere schwierige Frage sei die der Notlebensmittelarten. Die erschöpften Menschen könnten nicht 5 oder 6 Kilometer laufen, um diese Karten zu erhalten und hätten daher keine Möglichkeit, Nahrungsmittel zu erlangen. Auch bei der Bereitstellung von Kleidung und der Verteilung von Fahrkarten für Evakuierte herrsche ein tolles Durcheinander.

\* Während im nationalsozialistischen Deutschland Staat und Partei in großzügiger Weise für die Unterbringung der Kinder aus luftgefährdeten Gebieten sorgen, sind im plutokratischen England private Institutionen genötigt, zu diesem Zweck in marktschreierischer Form an die Wildtätigkeit der Öffentlichkeit zu appellieren.

\* Nach einer Domeimeldung bombardierten japanische Kampflugzeuge am Sonntag die militärischen Anlagen von Sianfu, der Hauptstadt des alten China.

\* Unter der Ueberschrift „Papierbomben gegen japanische Bürger“ greift die Zeitung „Hochschimbu“ die britische Volschaft in Tokio wegen antijapanischer Agitation an.

\* Die Einwanderungsbehörde der USA unternahm in der Nacht zum Sonntag im ganzen Lande Razzien, die der Auffspürung und Festnahme von unangemeldeten Ausländern dienen.

\* Mit scharfen Worten verurteilt ein Leitartikel der Montevideoer Zeitung „El Debate“ die Politiker der Kriegsheer in USA, die sich zugänglicher Elemente im Lande bedienen, um zu ihrem Ziele zu kommen. „El Debate“ kommt dabei auf die Verurteilung der USA, Flottenbasen zu errichten, zu sprechen und bezeichnet die Bestrebungen als unsinnig und verdrückt. Mit allerlei Schaueremmeldungen, so heißt es hier, versucht man, das Volk furchttraut zu machen.

### „Stunde des Vertrauens“

Die Presse des unbefestigten französischen Gebietes zur Rede des Marschalls Pétain. Paris, 18. Mai. Aus dem Echo der Presse des nichtbesetzten Gebietes auf die Rede des Marschalls Pétain über die neue politische Entscheidung Frankreichs gibt die amtliche französische Agentur Nfi einige Auszüge: Der „Petit Parisien“ schreibt: „Wenn uns der Marschall sagt, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen die Ehre Frankreichs nicht verloren geht, dann wäre es unwürdig, Frankreich nicht zu verlassen, dann wäre es unwürdig, wir auch nur einen einzigen Augenblick an den Worten des Marschalls zu zweifeln.“ — Die Marzeiller Zeitung „Le Secour“ schreibt: „Der Marschall weiß sehr wohl, daß ihm in einigen irreführenden, enttäuschenden und ausgemachten Worten das gesamte französische Volk völlig vertraut.“ Die Toulouner Zeitung „La Garonne“ schreibt: „Frankreich ist an einem Wendepunkt seiner Geschichte angelangt. Von Entscheidungen, die es jetzt trifft, wird seine Zukunft abhängen. Die Sprache des Marschalls kann niemanden überreden. Sie bedeutet, daß für Frankreich die Stunde gekommen ist, Realität zu treiben, d. h. die Dinge zu sehen, wie sie sind.“ „La Presse de Toulouse“ schreibt: „Heute wie gestern han-

### „Eine Erschütterung des moralischen Gewissens“

Landon prangert die Wortbrüchigkeit der USA-Regierungsmitglieder an

New York, 19. Mai. In einer Rundfunkrede erklärte, wie stated Press meldet, der frühere Präsidentschaftskandidat Landon die größte Täuschung, die man dem USA-Volk aufzuzählen versuchte, sei die Idee, daß die Vereinigten Staaten den Krieg eintreten könnten, ohne daß die Bevölkerung den Folgen zu spüren bekäme. Wenn Amerika den Weltkrieg einführte, erklärte Landon, bedies den Krieg. Es sei, so schloß er, eine Erschütterung des moralischen Gewissens der Nation, zuzugewissen, wie schnell die Regierungsmitglieder ihr Versprechen umgelen und versuchten, indirekt zu tun, was sie vorher nicht zu versprochen hätten.

### Roosevelt immer annähernder

Die Votschaft über die „Renormierung der Weltwirtschaft“. Umlänglich der amerikanischen Außenhandelswoche gab Roosevelts eine Votschaft aus, in der er erklärte, die Vereinigten Staaten müßten die demokratischen Grundsätze verteidigen und die führende Stellung im Kampf um die Erhaltung der liberalen Wirtschaftspolitik beibehalten, um die Weltwirtschaft wieder aus dem Chaos mit aufzubauen, in das die Anarichismus und aus Gier oder Furcht diktirte Beschränkungen sie geführt hätten. Der Präsident erklärte, der Weltmarkt in der von den totalen Mächten beherrschten Welt würde nur die Waffe für eine neue Aggression werden und nicht dem Allgemeinwohl dienen. Amtliche und unamtliche deutsche Erklärungen bewiesen, daß jene Länder



# Luftangriffe gegen Häfen

Neue Erfolge unserer Kampfflugzeuge — Zwei Schiffe mit 5500 WZ vernichtet — Britische Gegenangriffe aus Tobruk zusammengebrochen

DNB, Berlin, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge vernichteten im Kanal zwei Schiffe mit zusammen 5500 WZ, und beschädigten im Laufe der Nacht vier weitere Frachter. Daneben richteten sich Luftangriffe gegen mehrere Häfen in Süd- und Südostengland. In Luftkämpfen über Südengland wurden drei britische Jäger abgeschossen.

In Nordafrika brachen mehrere von Artillerie und Panzer unterstützte britische Gegenangriffe aus Tobruk heraus in den Feuer der Artillerie des deutschen Afrikakorps zusammen. Deutsch-italienische Kräfte brachten bei einem Gegenstoß eine Anzahl Gefangene ein. In den letzten Kämpfen bei Sollum und Fort Capuzzo wurden vier feindliche Panzer und weiteres Kriegsmaterial erbeutet sowie eine Anzahl Gefangene gemacht.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands, u. a. in Köln Spreng- und Brandbomben. Wohnhäuser wurden zerstört und Gleisanlagen geringfügig beschädigt. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai vertor der Feind zusammen 26 Flugzeuge. Von diesen wurden 19 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, fünf durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

## Fernkampfbomber vernichteten Britenfrachter.

Fernkampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe beschädigten 250 Kilometer westlich Irland einen britischen Handelsdampfer von 8000 WZ, so schwer, daß er zu sinken begann und von der Besatzung verlassen wurde. Andere deutsche Flugzeuge, die einige Zeit später das sinkende Schiff beobachteten, stellten fest, daß die Ladung aus Flugzeugen und Flugzeugteilen bestand.

## Die Suda-Bucht im Bombenhagel

Deutsche Sturzkampfflugzeuge unternahmen in den Nachmittagsstunden des 17. Mai einen besonders wirksamen Angriff gegen Schiffsziele in der Suda-Bucht der Insel Kreta. Zwei Bomben schweren Kalibers trafen einen Tanker von 13 000 WZ, der sofort in Flammen stand. Weitere schwere Bomben explodierten auf einem zweiten Tanker. Außerdem wurde ein Frachter in Brand geworfen.

## Erbitterte Kämpfe in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB, Rom, 18. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hatte unsere Gegenaktion auf die Angriffe des Feindes vollen Erfolg. Der Feind ist zum Rückzug gezwungen worden. Gefangene und Material fielen in unsere Hände.

Unsere Luftverbände haben Tobruk bombardiert. Verteidigungsanlagen, Truppenansammlungen und Kraftfahrzeuge wurden im Abschnitt östlich von Sollum bombardiert.

Im Luftkampf wurden ein feindlicher Bomber und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Rhodos durchgeführt. Es entstanden unbedeutende Schäden.

In Ostafrika geht um Amba Madzsi der erbitterte Widerstand der noch überlebenden Verteidiger, die unter dem persönlichen Befehl des Herzogs von Afrika heldenhaft kämpfen, unter Umständen, die wegen des Materialmangels, der kritischen Verluste und der Unmöglichkeit, die Verwundeten zu evakuieren und zu pflegen, von Stunde zu Stunde schwerer werden, weiter.

In der Gegend von Galla und Sibamo wurde ein feindlicher Angriff zurückgewiesen. In den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

## Die „Renown“ schwer beschädigt

Der britische Schlachtkreuzer in Gibraltar eingeschleppt.

Der britische Schlachtkreuzer „Renown“ liegt nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press in beschädigtem Zustand in Gibraltar ein. Der Schlachtkreuzer wurde von einem Zerstörer eingeschleppt, was Rückschlüsse auf die Schwere der erlittenen Beschädigungen zuläßt.

Der Schlachtkreuzer „Renown“ gehörte zu dem englischen Flottenverband, gegen den italienische Torpedoflugzeuge vor einigen Tagen im Seegebiet von Sardinien einen heftigen und erfolgreichen Angriff unternommen hatten. — Die „Renown“ ist ein Schwereschiff der „Repulse“-Klasse, die im Herbst 1939 im Hafen von Scapa Flow torpediert und schwer beschädigt worden war. Vor einem Jahr wurde die „Renown“ schon einmal während des norwegischen Unternehmens im Seegebiet mit deutschen Schlachtschiffen durch Artillerietreffer beschädigt und mußte mehrere Monate zu Reparaturzwecken ins Dock. Der Schlachtkreuzer ist von der weltbekanntesten englischen Werft Brown & Crompton in Glasgow gebaut, deren Anlagen durch die Großangriffe der deutschen Luftwaffe auf das Clyde-Gebiet in den letzten Wochen nachhaltig zerstört wurden.

## 11285 Mann Verluste

Schlachternes Geständnis der britischen Admiralität.

Die britische Admiralität gab laut Associated Press bekannt, daß die britische Flotte seit Kriegsbeginn 11285 Offiziere und Mannschaften verloren habe, davon 4260 Tote, die übrigen vermißt. 3352 wurden verwundet, 513 gefangen, 81 sind aus natürlichen Ursachen gestorben. Bei der Verfehlung des Kreuzers „Bonaventure“ kamen 139 Mann ums Leben.

## Eine britische Schluppe

Palästinensische Freiheitskämpfer schlugen die Engländer in die Flucht

Wie aus Bagdad verlautet, haben die Bemühungen der Engländer, den palästinensischen Freiheitskämpfer Fawzi Kautji und seiner Anhänger gefangenzunehmen, kläglich Schiffbruch erlitten. Die Engländer hatten ein Umzingelungsmanöver durchgeführt in der Hoffnung, Fawzi Kautji mit einem eisernen Ring zu umschließen und zur Übergabe zu zwingen. Dieser Plan war auch bis in alle Einzelheiten durchgeführt, aber die palästinensischen Freiheitskämpfer machten einen todesmühtigen Ausfallversuch, der auch gelang. Unter dem Feuer der Engländer brachten sie sich auf den Höhen von Nablous in Sicherheit. In der vergangenen Nacht versuchten englische Truppen einen Angriff auf die Stellungen der palästinensischen, mußten sich aber vor einem heftigen Gegenangriff in völliger Auflösung zurückziehen.

## Feindseliger Akt gegen Frankreich

Britische Flugzeuge bombardierten syrische Flugplätze. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurde dort amtlich er-

teilt, daß britische Flugzeuge am 14. und 15. den Flugplatz von Palmira und ebenfalls am 15. Mai den Luftstützpunkt Haurak ohne Vorankündigung bombardierten. Bei dem zuletzt genannten Angriff wurden ein französischer Offizier getötet und mehrere Personen verletzt. Am 16. Mai wurden der Vorort Kaschrafie bei Beirut sowie die Flugplätze Mezze und Naval von britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Es wurden jedoch weder Sachschäden noch Personenschäden angerichtet.

Die britischen Flugzeuge werfen ständig über den Städten Syriens Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung zum Aufstand aufgefordert wird. Diese Umtriebe von Seiten Großbritanniens stellen einen flagranten feindseligen Akt gegen Frankreich dar.

Der französische Oberkommissar in Syrien hat beim britischen Konsul Protest eingelegt.

## Wird die RAF Paris bombardieren?

Englands Dank an den verratenen Bundesgenossen.

Der politische Korrespondent des Londoner Blattes „Daily Express“ berichtet, daß Paris und andere französische Gebiete, die gegenwärtig von der RAF verschont seien, bombardiert werden sollten, wenn die Vichy-Regierung ihre neue Politik durchführe.

Diese kaum glaubliche Absicht ist britische Zweckpolitik in Reinkultur. Noch ist kein Jahr vergangen, da schrieben eben die gleichen englischen Zeitungen: „Werden es die Deutschen wagen, Paris zu bombardieren, das Herz der Menschheit?“ Die deutsche Luftwaffe hat bei ihrem siegreichen Vorstoß keine Bombe auf die französische Hauptstadt abgeworfen, obgleich kein Gegner, insbesondere auch nicht die RAF, sie daran hindern konnte. Heute liegen für die Engländer erst recht keine militärischen Notwendigkeiten vor. Paris oder andere französische Gebiete zu bombardieren.

Doch an der Demise hat man nicht nur ein kurzes Gedächtnis, sondern eine noch größere Wut, deren Größe im umgekehrten Verhältnis zum militärischen Können steht. Und aus diesem Gefühl der Schmach droht man dem verratenen Bundesgenossen von einst, um ihn vielleicht doch noch einzuschüchtern und die französische Empörung über die britischen Schurkenstreiche von Dakar und Merz-el-Kebir vergessen zu machen.

## Irakische Bomben auf englische Kriegsschiffe

Agentia Stefani meldet aus Beirut, daß irakische Flugzeuge am Freitag einige englische Schiffe im Hafen von Basra mit großem Erfolg bombardiert haben.

Ein ergänzender amtlicher Bericht aus dem Irak vom Sonnabend meldet von der Westfront, daß irakische Stoßtrupps auf feindliche Truppenabteilungen stießen, die sie unter schweren Verlusten in die Flucht schlugen.

Weiter wird bestätigt, daß am 14. Mai in der Gegend von Salabija ein feindliches Flugzeug in Brand geriet und vernichtet wurde. Die Angriffe der irakischen Luftwaffe auf Einzel- und Mehrschiffsziele im Irak sind die Folge von 3 feindlichen Flugzeugen durch Abschluß zur Folge. Ferner wird die Vernichtung von fünf Flugzeugen am Boden bestätigt, ein irakisches Flugzeug mußte hinter den eigenen Linien zu Boden gehen, jedoch wurde die Besatzung gerettet. In der Nähe von Kutba wurden feindliche Panzerwagen mit Bomben beworfen, die große Verluste verursachten. Polzeiträume der irakischen Wehrarmee verhindern die Zusammenziehung feindlicher Truppen.

Wegen der Bombardierung von Lazarett durch die Flieger Churhill hat das irakische Außenministerium eine Zirkulnote an alle diplomatischen Missionen in Bagdad gerichtet, in der scharf gegen die britischen Bombenangriffe auf mit dem roten Halbmond deutlich gekennzeichnete Lazarett und Lazarettzüge protestiert wird.

## Immer neue Freiwillige

Von überallher treffen weitere zahlreiche Freiwillige für die irakische Armee ein. Die irakische Regierung hat nachdrücklich gegen Behinderung des Grenzübertritts von Freiwilligen gegenüber Transjordanien protestiert. Dort fanden übrigens, wie weiter gemeldet wird, erneut Kundgebungen gegen England statt, an denen abermals der Sohn Emir Abdallah teilnahm.

Aus Bagdad wird ferner eine Verhärtung der Stimmung zwischen England und dem Yemen wegen der Ausdehnung des britischen Machtanspruches im Hinterland von Aden entgegen den bestehenden Verträgen gemeldet.

Bei der Ankunft des irakischen Unterrichtsministers in Aleppo kam es zu lebhaften englandfeindlichen Kundgebungen.

## Fawzi Kautji

Der palästinensische Freiheitskämpfer Fawzi Kautji, der in der irakischen Armee den Rang eines Majors bekleidet, ist mit seiner Freiwilligenformation in der Nähe der transjordanischen Grenze in Gefechtsberührung mit den Engländern gekommen und hat weite Vorstöße nach Transjordanien bis in die Nähe von Amman unternommen. Kautji war während des Weltkrieges Offizier in der türkischen Armee. Bei Jon Sand war er Instrukteur der Armee. Nachdem der Irak unabhängig geworden war, begab Kautji sich nach Bagdad und arbeitete im irakischen Generalstab. Im Jahre 1936 tauchte er in Palästina auf und übernahm die Führung des großen Aufstandes gegen die Engländer. Dank seiner strategischen Begabung wurde er den Engländern so unangenehm, daß man eine hohe Geldprämie auf seinen Kopf aussetzte. Nach dem Zusammenbruch des Palästinaaufstandes flüchtete er nach dem Irak. Dort lebte er im Exil, bis er sich jetzt wieder der irakischen Armee aktiv zur Verfügung gestellt hat.

## Die Irak-Währung steigt im Kurs

Aus Vichy wird berichtet: Wie die Agentur Osi meldet, notiert man in Beirut ein auffallendes Ansteigen des Kurses des irakischen Dinar. Die Irak-Währung, deren Notierungen zu Beginn des englisch-irakischen Konfliktes um 20 Prozent gefallen waren, hat inzwischen wieder 10 Prozent aufgeholt.

## Volkschaft der chinesischen Mohammedaner

Wie aus Peking gemeldet wird, erhielt der irakische Ministerpräsident Kailani von den in China lebenden Mohammedanern eine telegraphische Volkschaft, in der die Benennung darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß die irakische Regierung die Verfolgung der Engländer in Aquatij genossen habe. In der Volkschaft heißt es, daß 50 Millionen chinesische Mohammedaner dem Appell der Regierung Kailani entsprechen werden.

## Militärisches Begräbnis in Beirut

Der erste durch englische Kriegshandlungen in Syrien getötete Angehörige der französischen Wehrmacht, ein Fliegerlieutenant, der auf dem Flugplatz von Majal beim Angriff der englischen Luftwaffe sein Leben lassen mußte, wurde in Beirut mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet.

## Britische Mühlenarbeit in Syrien

Anstiftung zum Religionskrieg im Libanon und in Syrien. In Kreisen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung des Libanon und Syriens ist in den letzten Wochen mit großer Besorgnis die Mühlenarbeit englischer Agenten beobachtet worden, die Gerichte austreuen, in denen wechselseitig vor mohammedanischen und christlichen angeblichen religiösen Auffständen gewarnt wird.

In den führenden Kreisen der mohammedanischen Gemeinschaften und auch unter den führenden Schichten der verschiedenen christlichen Bekenntnisse herrscht große Erregung über diese künstliche Schaffung einer revolutionären Atmosphäre, die nur den Zweck hat, die einzelnen Religionen bzw.

Bevölkerungsteile des Mandatsgebietes gegeneinander zu hegen. Aus zahlreichen übereinstimmenden Informationen geht hervor, daß es sich um eine systematische Wühlarbeit Erzeugung innerer Unruhen handelt, die von einer zentralen Stelle geleitet wird. In Aleppo hat schon vor einiger Zeit eine Beschprechung höherer mohammedanischer Geistlicher dem hohen Klerus der christlichen Religionen stattgefunden die Maßnahmen zum Religionskrieg zu demaskieren.

## USA merkt die Folgen

Durch Englandhilfe Vertenerung der Lebenshaltung um 20 Prozent. „New York Sun“ berichtet, daß erhebliche Lebenshaltungskosten der USA-Regierung für England zusammen mit Inflationen bereits zu einer merklichen Vertenerung der Lebenshaltung führen. Betroffen werden besonders Eier, Butter und Schweinefleisch. In New York seien Mollereiprodukte 20 v. H. teurer als vor Jahresfrist. Schweinefleisch sei teilweise sogar um 23 v. H. gestiegen. Eine Vertenerung um auch bei Zucker und Tomaten verzeichnet. Die Lebenshaltung für England bedeute, meint das Blatt abschließend, die USA-Verbraucher eine durchschnittliche Vertenerung der Lebenshaltung um 20 v. H.

## „Tief in die Tasche greifen“

Trostlose Finanzlage Englands.

Der englische Schatzkanzler Kingsley Wood ist im Rahmen einer „Londoner Kriegswoche“ die Bevölkerung auf 100 Millionen Pfund weitere Kriegsausgaben, um auf diese Weise gegen den Feind zurückzuschlagen. London müsse Deutschland eine neue Antwort auf die vermeintliche Kingsley Wood. Die bisherigen Sammelaktionen in anderen Städten des Landes seien ungenügend. Die Engländer müßten tief in die Tasche greifen, um England zum Siege zu verhelfen. Jeder müsse seine Ansprache auf Mindestmaß beschränken und die Erparnisse dem Staate zugunsten des Krieges durchzuführen. Es sei notwendig, so der Schatzkanzler auf, daß die englischen Später in der Woche noch an die 300 Millionen Pfund für die Kriegsausgaben ausbrachten.

Diese Aufforderung Kingsley Woods gibt in Verbindung mit dem kürzlich von ihm angekündigten neuen Steuern so trostloses Bild von der englischen Finanzlage, daß geschäftsmäßigen Briten endlich die Augen darüber aufzureißen, daß entgegen allen bisherigen Versprechungen Hoffnungen, dieser Krieg ein schlechtes Geschäft sei.

## Britische Spionage und Sabotage

Enthüllungen über die Wühlereien auf dem Balkan. Wie umfangreich die englische Spionage- und Sabotageaktivität auf dem Balkan war, lassen jetzt Meldungen kennen, die von der Aufdeckung einer ausgedehnten Spionageorganisation berichten. Sehr bezeichnend ist es, daß in Bulgarien die Serben seit langem Hand in Hand mit Engländern arbeiten. Diese Tatsache läßt deutlich erkennen wie wenig ernst man in den serbischen Regierungskreisen den abgeschlossenen bulgarisch-serbischen Freundschaftsvertrag genommen hatte.

Über ganz Bulgarien erstreckte sich das Netz der englischen Spionage, und man schätzt, daß ungefähr 70 Personen im englisch-serbischen Geheimdienst standen. Die Agenten hatten den Auftrag, ihr Hauptaugenmerk auf militärische Dinge zu richten. Nach dem Einrücken deutscher Heereskräfte in das Land mußten sie auch deutsche Truppenbewegungen beobachten. Nach der Aufdeckung der Organisation verlegten sich die noch nicht verhafteten Agenten auf Vorbereitung von Sabotageakten. In einer zu diesem Zweck besonders gemieteten „Lebensmittelhandlung“ wurden Sprengstoffe aufbewahrt. Die Agenten, die die Sprengstoffe in die Provinz zu schaffen hatten, erschienen in diesem Geschäft als harmlose „Käufer“ und hielten sich dort ihre „Wartung“ ab. Wie wenig die Engländer und Serben den bulgarischen Staat und seinen Herrscher achteten, geht schon daraus hervor, daß sie — entgegen den diplomatischen Gepflogenheiten — je Mitglied der Gefandtschaften mit den unansehnlichen Tätigkeiten belasteten.

Das Haupt der Spionageorganisation war der Leiter der britischen Botschaft Smith-Moss; ihm zur Seite standen Norman Davis, und ein Mitglied der serbischen Gefandtschaft Petkowskij. Auch die gesamte deutschfeindliche Propaganda stammt fast ausschließlich von der englischen und serbischen Gefandtschaft.

Parallel mit der Aufdeckung der englisch-serbischen Spionageaffäre sind auch größere Devisenschleuberaktionen ans Tageslicht gekommen. In einem dieser Fälle, bei dem Devisen im Werte von 8 Millionen Lewa ins Ausland schmuggelt wurden, sind 30 Juden aus Sofia verwickelt. Ein anderer Serbe und Jude hatten sich also zusammengefunden, um das arbeitssame, friedfertige bulgarische Volk durch Spionage, Sabotage und Schleichungen zu schädigen.

## Englische Griechenlandtruppen in Haifa

Ohne Waffen und Artillerie.

In Haifa sind stärkere Kräfte englischer und australischer Truppen nach ihrer Flucht aus Griechenland eingeschifft worden. Wie verlautet, sollen diese Truppen für den Irak bestimmt sein, jedoch sind sie zur Zeit noch nicht einsehbar. Die australischen Truppen, die starke Verluste erlitten haben, sollen erst nach eintreffenden Ersatz aufgestellt werden. Die englischen Regimenter, die in Griechenland an der Front eingesetzt waren, besitzen zwar noch ihre volle Stärke, haben aber keine Waffen, da sie diese auf der Flucht zurückgelassen haben. So ist u. a. ein Artillerieregiment in Haifa ohne Geschütze eingetroffen.

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ widmet den Engländern und Engländerinnen, die aus allen möglichen europäischen Ländern nach Portugal flüchteten, Worte des Dankens. Man habe ihnen versprochen, sie so rasch wie möglich in die Heimat zu schaffen; daraus sei aber man gelassen. Schiffsraum sei nicht geworden. Das sei auch aus einer Bemerkung Ebens hervorgegangen, die dieser kürzlich in Unterhause machte. England ist also außerstande, seine Untertanen aus dem nahen Portugal nach Hause zu schaffen. Ein beschämendes Eingeständnis!

## Deutsches Soldatenheim in Afrika

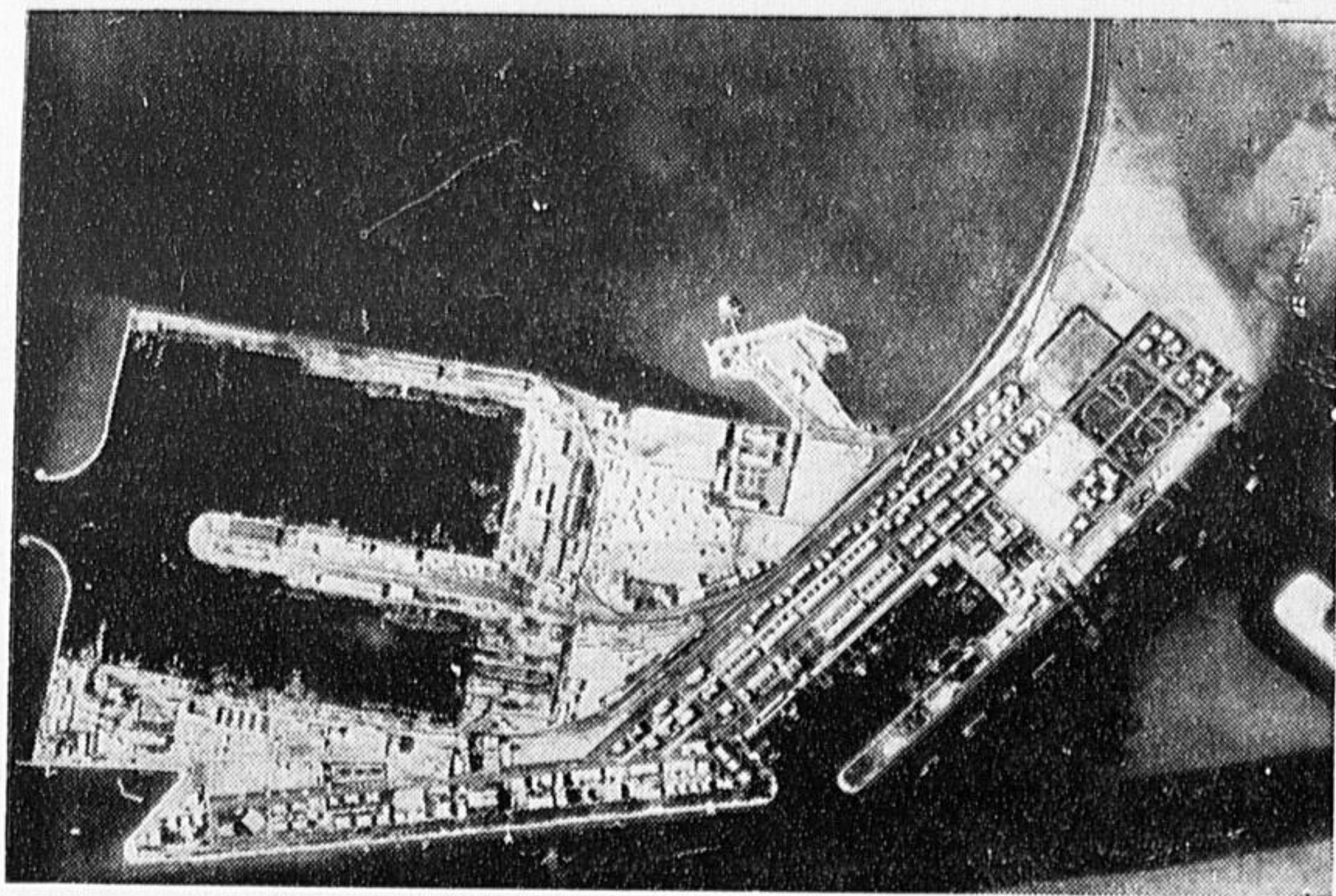
Felderstunde in Tripolis.

Der Stützpunktleiter der W. der NSDAP, übergab in Tripolis im Rahmen einer Felderstunde dem Standortältesten der deutschen Wehrmacht das erste deutsche Soldatenheim in Afrika, das zu Ehren des verdienten Führers des deutschen Afrikakorps den Namen „General Rommel“ erhielt. Ein Kameradschaftsabend im neuen Heim mit Vorträgen des deutschen Musikkorps schloß den Festtag, der die Wehrmacht der beiden verbündeten Nationen noch enger zusammengeführt hat. Die Landesgruppen des W. der NSDAP nahmen die Felderstunde im Rahmen des ersten deutschen Soldatenheimes im Afrika vor. In einer Ansprache dankte der Sprecher der Landesgruppe den italienischen Gästen für die vorbildliche Aufnahme und Betreuung, die die deutschen Soldaten im verbündeten Italien gefunden haben. Der Bürgermeister von Palermo übermittelte dann den dankbarsten Vertretern der deutschen Wehrmacht den Dank der Wehrmacht für ihre einzigartigen Leistungen.



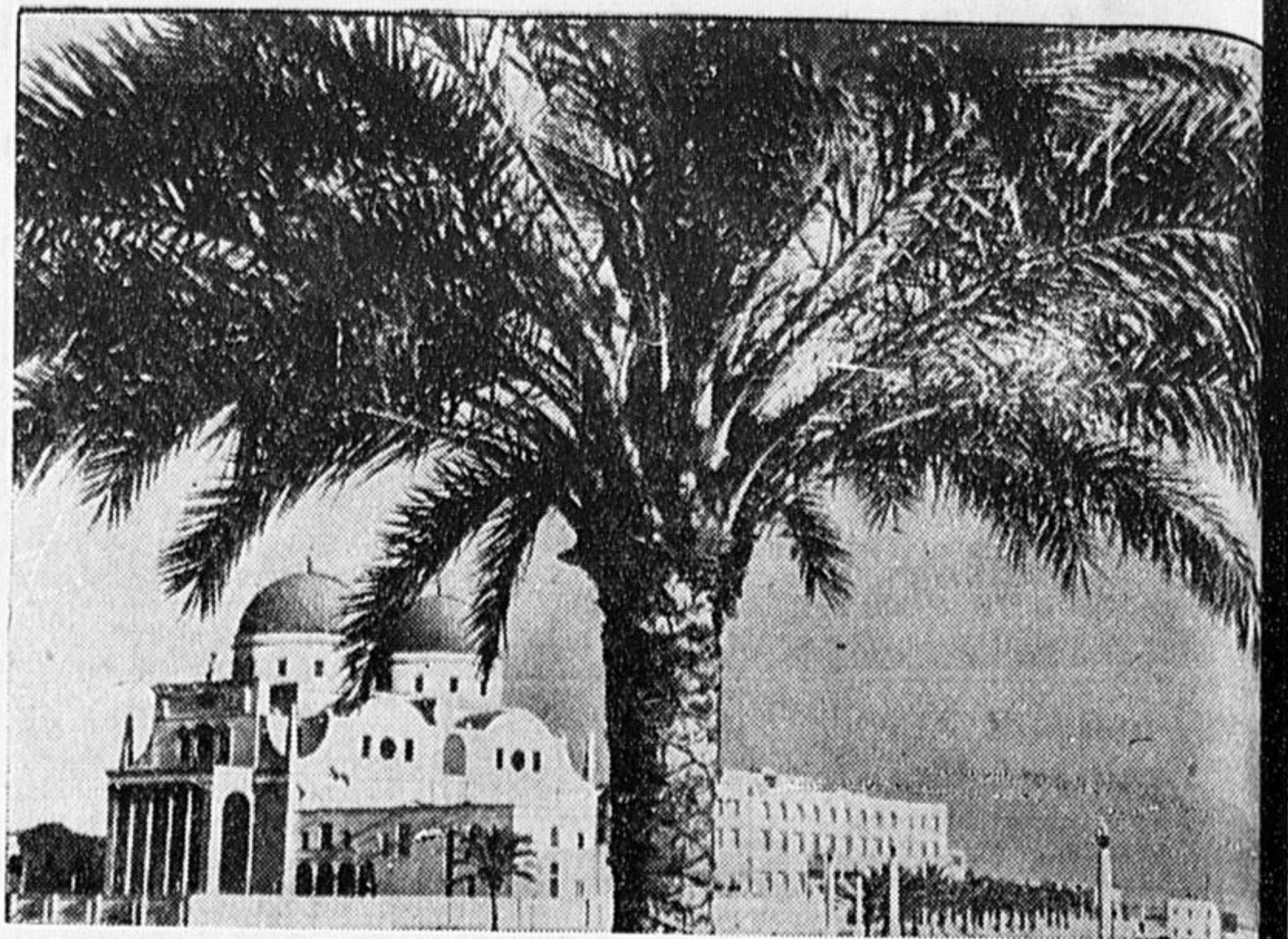






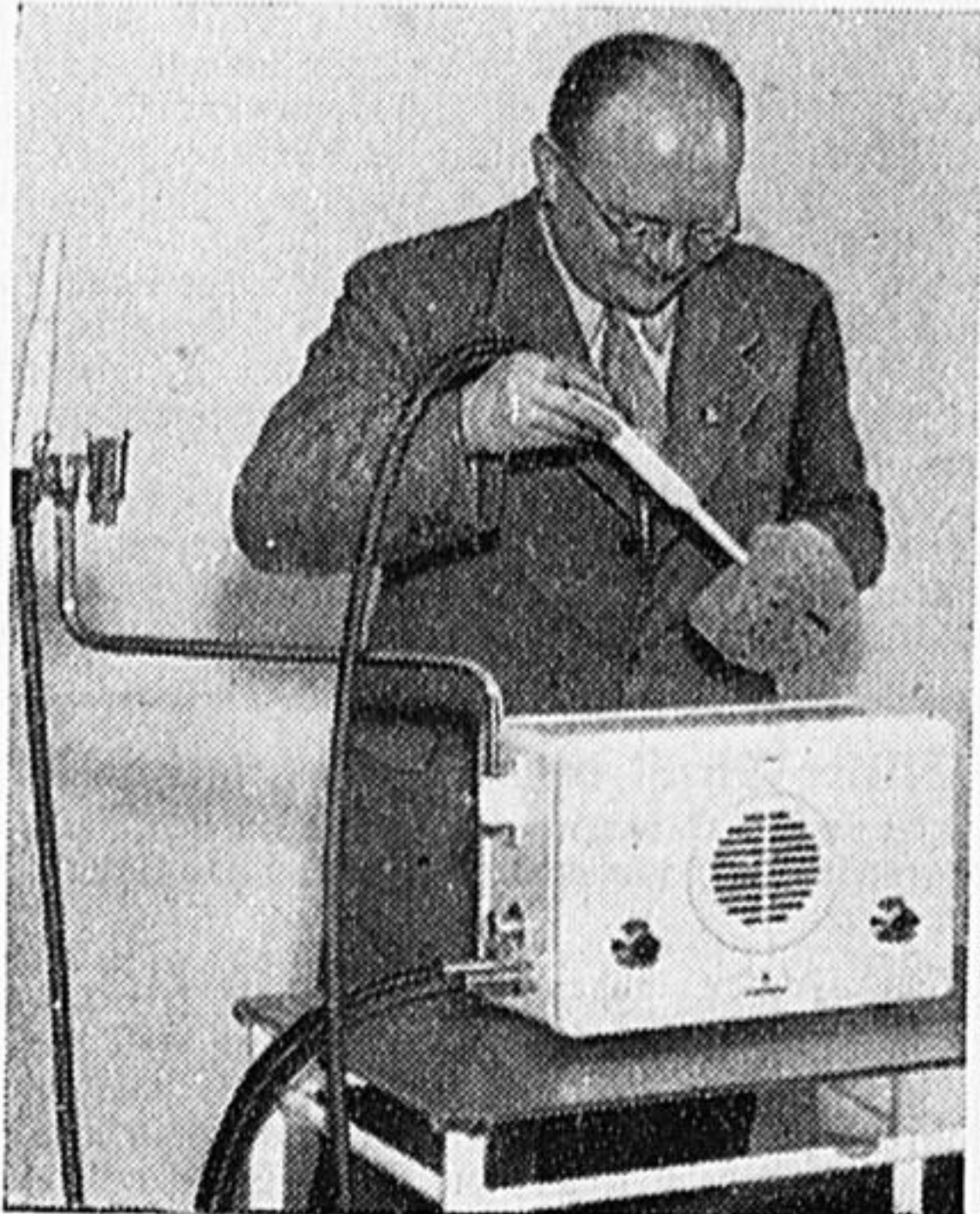
Luftaufnahme eines deutschen Aufklärers,

die im Golf von Suez gemacht wurde, nachdem deutsche Bomber ein Schiff im Suezkanal versenkten und damit die Fahrtrinne sperrten. Man erkennt deutlich eine große Anzahl von Schiffen, die in den Hafenanlagen von Suez vor Anker liegen und auf das Freiwerden der Fahrtrinne warten. (Scherl, Luftwaffe, M.)



Die Kathedrale von Benghasi

ist trotz der harten Kämpfe unversehrt geblieben. Daneben die große Fremdenunterkunft (Atlantia, M.)



Der Siemens-Metallsucher meldet Stecknadeln und Granatsplitter

Ein besonders für die Zwecke der Kriegschirurgie geschaffenes neuartiges Gerät der „Siemens-Metallsucher“, der Metallsplitter und Stetschüsse im menschlichen Körper auf elektroakustischem Wege aufzufinden ermöglicht. Der Metallsucher enthält zwei sterilisierte Suchsonden und einen Lautsprecher, dessen tief eingestellter Ton immer höher wird, je mehr sich die Sonde dem gesuchten Metallteilchen nähert. In kurzer Zeit ist die ganze Vorarbeit beendet und die Operation kann vorgenommen werden. (Atlantia, Jaques, M.)



Vor der Einschiffung nach Afrika.

Zwei Soldaten machen sich mit ihrem neu empfangenen Tropenhelm vertraut, den sie in Afrika jetzt täglich tragen werden. — W. G. B. - Weltbild (M.)



Auch Hadramaut erhebt sich gegen England

Arabische Stämme des Hadramaut-Gebietes haben sich der Volksbewegung des Irak gegen die englische Gewalt Herrschaft angeschlossen, wie aus Damaskus gemeldet wird. Unter Führung eines Scheichs wurde ein Komitee gebildet, das an den englischen Agenten Ingram und die Regierung von Aden die Aufforderung gerichtet hat, alle von den Engländern besetzten Gebiete von Hadramaut innerhalb 48 Stunden zu räumen. Bewaffnete Gruppen der Hadramaut-Araber überschritten die östliche Grenze, um sich dem Heere Imam Yahyas zur Verfügung zu stellen. (Startendienst Erich Zander, M.)

## Was geht vor auf Krannik?

Roman von ETT VAN LOTT

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Eine Weile saßen wir schweigend. Meine Frau reichete Zigarren und Kognak. Ein sonderbares Bild mochte es sein: Eine Dame in Abendtoilette, ich im Smoking und der Diener in Vivree an einem Tische sitzend und rauchend. Ich ergriff das Wort:

„Jetzt reinen Wein, Egon! Jeder von uns sagt, was er weiß! Daraus muß ein Bild entstehen, das wenigstens einen Anhaltspunkt für unsere gemeinsame Arbeit bilden kann! Sie, Egon, sind mit den hiesigen Verhältnissen am vertrautesten! Sagen Sie mir bitte klar und deutlich, was Sie wissen. Schonen Sie niemanden im Hause, auch keinen von der Herrschaft! Nur absolute Offenheit kann zum Ziele führen! Wenn Sie einen Verdacht oder auch nur eine Vermutung haben, teilen Sie es mir mit! Schließlich ist das, was wir hier zu dritt besprechen, unser Geheimnis. Sollte die eine oder andere unserer Beobachtungen unbrauchbar sein, so ist das nicht so arg — wir alle können ja irren! Aber Offenheit vor allem!“

„Ada schien den Ernst der Lage auf einmal zu erfassen. Ich sah es ihrem Gesicht an. Auch auf Egon schienen meine Worte Eindruck gemacht zu haben.“

„Also, Egon, legen Sie los!“

„Mich fest ansehend, sagte er:“

„Baron Eugen ist unbedingt unschuldig!“

„Angenommen!“ stimmte ich zu.

„Einige Kleinigkeiten, vielleicht auch nur Zufälligkeiten, ließen eine Vermutung in mir aufkommen.“

„Heraus mit der Sprache“, sagte ich ermunternd. „Kurz und bündig! Sie sind ein denkender Mensch, und jede Ihrer Beobachtungen wird ernst genommen.“

„Es geht um zwei Verdächtige: Setten oder Baron Klaus.“

„Ich muß gestehen, daß mir das Gehörte absurd vorkam.“

„Das müssen Sie mir näher erklären!“ sagte ich.

„Bitte!“

„Ada war sichtlich erschrocken. Die Mitteilung, daß auch Klaus als Mörder in Betracht käme, verwirrte sie. Auch mir wäre das nie eingefallen. Ich war auf die Begründung Egons gespannt.“

„Wie kommen Sie dazu, Setten für den Mörder zu halten?“

„Setten war im Walde! Nachdem Hagens Tod bekannt geworden war, habe ich vom Fenster des dritten Stockwerkes in der Richtung auf die Mordstelle hinausgeschaut. Da sah ich oben zwischen dem jungen Buchenwalde und dem Tannengehege einen Mann gehen, der bemüht schien, sich gegen die Sicht vom Schloß zu decken. Schnell lief ich hinunter, um das Fernglas des Barons zu holen. Wieder

an meinem Fenster, begann ich die Gegend abzusuchen. Endlich entdeckte ich den Mann wieder. Knapp vor der Wegkreuzung von der Goldkloppe und dem Fahrweg nach Sighendorf trat er aus dem Walde und ging, sich vorsichtig nach allen Seiten umsehend, eiligen Schrittes gegen Settenhof.“

„Haben Sie dem Untersuchungsrichter davon Mitteilung gemacht?“

„Nein. Er hat mich nicht danach gefragt.“

Dr. Grub schien die Sympathien des Zeugen nicht erlangen zu haben, mußte ich auf diese Bemerkung hin unwillkürlich denken.

„In dieser Gegend muß sich zu dieser Zeit auch Baron Eugen aufgehalten haben. Der Schuß muß also gehört worden sein.“

„Wahrscheinlich.“

„Was bestärkt Sie noch in der Annahme, daß Setten der Täter sein könnte?“

„Er und Baron Hagen hatten schon längere Zeit vor dem Mord Differenzen.“

„Woher wissen Sie das?“

„Durch Zufall. Einmal lehrte ich abends von meinem Ausgang zu Fuß nach dem Schloß zurück, als plötzlich die Lichter eines Autos hinter mir aufleuchteten. Ich trat in die kleine Tagushcke neben der Straße, um den Wagen passieren zu lassen. Bei der Weggabelung nach Sighendorf stoppte das Auto mit einem Male. Schon wollte ich weitergehen, als ich im Licht der Scheinwerfer Baron Hagen erkannte, der mit Setten langsam die Straße zum Schloß daherkam.“

Sie stritten erregt über eine Geldangelegenheit. Nur wenige Schritte von mir entfernt blieben sie stehen.“

„Bitte, trachten Sie sich möglichst genau zu erinnern! Können Sie das Gehörte vielleicht möglichst im Wortlaut wiedergeben? Jedes Wort kann von größter Wichtigkeit sein!“ unterbrach ich ihn.

„Ich habe alles ziemlich genau behalten und später sehr oft daran denken müssen.“

„Dann fahren Sie fort!“ forderte ich ihn auf.

„Die ersten Worte, die ich hörte, sprach Baron Hagen: „Das darf ich nicht mehr!““

„Du hattest es mir aber versprochen, Hagen!“ sagte Setten erstaunt.

„Mag sein, vor Jahren, als ich noch genügend Geld hatte. Heute kann ich nicht mehr!“

„Aber ich habe die Wechsel mit deinem Namen unterschrieben! Sie sind im Herbst fällig.“

„Dazu hastest du kein Recht!“ rief Hagen zornig.

„Ich hatte dein Versprechen! Es ist ja bloß eine Anleihe!“

„Deine Anleihe kenne ich zur Genüge!“ warf Hagen ironisch ein.

„Du wirfst mich doch nicht sitzen lassen, Hagen?“

„Du hattest kein Recht, Wechsel für mich zu unter-

schreiben! Ich werde nicht zahlen, kann auch nicht, wenn ich wollte!“

„Du brauchst ja nur ein paar Hektar Wald schlagen zu lassen!“

„Das werde ich nicht, sonst geht das ganze Gut zum Teufel!“

„Geh, laß dir zureden, tue mir diesen letzten Gefallen.“

„Gefallen nennst du das!“ schrie Hagen voller Wut. „Hundertfünfundzwanzigtausend Mark! Du bist ja wahnsinnig!“

„Du bekommst ja die Sicherstellung auf mein Gut meinte Setten.“

Hagen lachte böse:

„Deine ganze Sandflutche ist nicht die Hälfte davon wert, was du mir jetzt schon schuldig bist!“

Setten schwieg betreten.

Energisch fügte Hagen hinzu:

„Ich zahle bestimmt nicht! Mach, was du willst! Ich kann wegen deiner Schweinereien nicht zum Schuft werden.“

„Nun, wir reden noch darüber!“ lenkte Setten abgütig ein.

„Nie mehr!“ rief Hagen, ließ ihn stehen und ging grußlos weiter.“

Setten stieg in den Wagen und fuhr in der Richtung nach Sighendorf fort.“

„Das ist aber eine überraschende Wendung!“ meinte ich.

Auch Ada schien über diese Mitteilung sichtlich erstaunt zu sein.

„Reiß Baron Eugen etwas von dieser Sache?“ fragte ich.

„Von diesen Wechseln wußte er sicher nichts!“

„Gib es denn noch andere?“

„Die wurden zu Hagens Lebzeiten schon bezahlt. Das

mal kam es zum ersten großen Auftritt zwischen den Brüdern.“

„Das stimmte, wie ich wußte.“

„Hatte Setten auch diese früheren Wechsel mit Hagens Namen unterschrieben?“

„Ja — deswegen war ja Baron Eugen so erbost.“

Hagen dachte aber Setten, erkannte die Papiere an und zahlte pünktlich.“

Deswegen also hatte Eugen in der Schweiz Setten einen Wechselfälscher genannt, fiel mir ein.

„Sie glauben also, daß Setten am Mordtage wieder versucht hatte, Hagen zum Bezahlen der Wechsel zu veranlassen, und als dieser sich weigerte, im Affekt auf ihn geschossen hat?“

„Aber, wenigstens besteht diese Möglichkeit!“

„Das ist nicht von der Hand zu weisen! Glauben Sie, daß außer Ihnen noch ein anderer von diesen Wechselfälschern weiß?“

„Möglicherweise seit ein paar Tagen Baron Eugen.“

„Wieso?“ fragte ich erstaunt.

„Es kam ein eingeschriebener Brief eines Breslauer Bankhauses, und seither ist Baron Eugen sehr verstimmt.“

Baronin liegt sogar zu Bett.“ (Fortsetzung nächste Seite.)



# Lebensquell des deutschen Volkes

**Ringsendung des Großdeutschen Rundfunks zum Muttertag.**  
Seit mehreren Jahren ist es zum schönen Brauch geworden, einen Tag im Mai, im Monat der wiedererwachenden Natur, der Hüterin des Lebens, der Mutter, zu widmen. Am Sonntag des Muttertages brachte der Großdeutsche Rundfunk eine großangelegte Ringsendung, die die Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenzen in einer Feierstunde vereinte. Die Vorarbeiten für diese Ringsendung sind im Zusammenwirken mit der Wehrmacht, dem Deutschen Roten Kreuz, der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt, dem Reichsarbeitsdienst und der Reichsfrauenführung gegangen worden. Eingeleitet wurde die Ringsendung mit einer Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick, der etwa folgende Ausführungen machte:

„Unser erster Gruß gilt den Müttern, die mit dem Verzicht ihres Sohnes oder ihres Mannes das schwerste Opfer bringen mußten. Nicht minder herzlich gedenken wir der Frauen und Mütter, die heute noch um ihre Lieben im Gefilde bangen.“

Das nationalsozialistische Deutschland ist bemüht, diesen Frauen und Müttern wenigstens die wirtschaftlichen Sorgen für sich und die Ihrigen abzunehmen. Für den Familienunterhalt ist heute schon in großzügigster Weise gesorgt.

Mit besonderem Dank gedenken wir aber auch der großen Zahl der Frauen, die dem Ruf des Führers folgend, in immer steigendem Maße sich in die Reihe der schaffenden Deutschen eingliedern und hier ihre Pflicht an dem neuen Arbeitsplatz erfüllen: in Munitions- und Rüstungsbetrieben, an Schaltern und Schreibtischen, in Büren und Straßenbahnen und wo immer es sei. So haben sie Unerschrockenes dazu beigetragen, die Kraft des deutschen Volkes zu stärken und zu erhalten.

So wie der arbeitenden Frau und Mutter in der Stadt, so gilt unser Dank vor allem der Frau auf dem Lande. Schon immer hatte diese Mutter neben der Sorge für ihre Kinder ein gerüttelt Maß von Arbeit in Haus und Hof, im Stall, auf dem Felde und im Garten. Von ihr hängt heute in hohem Maße die Sicherung unserer Volksernährung ab; ihre tägliche und unermüdete Mitarbeit wäre nie nicht möglich.

Der besondere Dank des deutschen Volkes am Muttertag gilt wie immer, so auch jetzt wieder, den Frauen, die zum ersten Male das Wunder der Mutterchaft erleben, wie den Müttern, die ihrer vielleicht schon zahlreichen Kinderchar ein neues Geschwisterchen geschenkt haben.

Das nationalsozialistische Deutschland hat von Anfang an durch Wort und Tat bewiesen, daß es die Mutter, insbesondere die kinderreiche Mutter auf höchste Ehre und ihr mit allen Kräften zu helfen entschlossen ist. Daß dieser Arbeit des nationalsozialistischen ein Erfolg beschieden war, der nicht nur mit Dankbarkeit erfüllt, sondern auch die Aufmerksamkeit und Verwunderung in der feindlichen Welt hervorrief, ist unser Stolz. Wieviel größer darf aber heute unser Stolz und unser Dank an die Mütter sein. Die Geburtenzahl des Jahres 1940 steht nicht hinter der des Vorjahres zurück. Dieser Erfolg übertrifft unsere eigenen Erwartungen und zeigt, daß die Erziehungsbildung zum nationalsozialistischen Willen und Denken hier schönste Früchte getragen hat.

Wenn ich heute den Dank des deutschen Volkes an die Mutter zum Ausdruck bringen dürfte, so weiß ich, daß mit Millionen von Söhnen und Töchtern diesen Dank ihrer eigenen Mutter gegenüber von Herzen aussprechen.

Ihr, deutsche Mütter, seid der Lebensquell des deutschen Volkes. In euren liebenden und sorgenden Händen liegen Schicksal und Zukunft der deutschen Nation. In eurem Schutz ist der deutsche Soldat an allen Fronten angetreten. Der Dank des deutschen Soldaten an seine Mutter ist der schönste Dank der ganzen Nation an die deutsche Mutter sein.

# Gruß durch den Aether

Nach der Ansprache des Reichsinnenministers entbot ein Angehöriger der Kriegsmarine seiner Mutter einen Gruß zu ihrem Geburtstag. Dann meldete sich 1000 Weifen fern im Süden in Sizilien ein Soldat der Luftwaffe. Es folgten ein Heeresangehöriger, eine Rotkreuz-Schwester, eine Angehörige des weiblichen Reichsarbeitsdienstes in Aesth und eine Berliner Rüstungsarbeiterin. So fanden sich kreuz und quer durch den Aether, von Süd nach Nord, von Ost nach West, die einzelnen Glieder in der Sendung zu einer Kette zusammen, die abgeschlossen wurde mit einer Ansprache der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.

Es sei selbstverständlich, so betonte die Reichsfrauenführerin, daß unsere Gedanken am Kriegsmuttertag zu den Müttern gehen, die seinen Jungen mehr etwas fragen können, und zu den Soldaten, denen keine Mutter mehr antwortet. Daß wir leben, unsere Arbeit verrichten könnten und unsere Kinder eine Heimat hätten, sei möglich, weil andere bereit waren, für uns zu sterben. Aus allen Worten, die in der Ringsendung gesprochen worden seien, klang ein Stolz, daß Deutschland uns brauche, daß wir unserem Führer helfen. Zum Schluß betonte die Reichsfrauenführerin, daß wir unseren Soldaten danken, unsere Mütter lieben, dem Führer aber gehorchen wir mit allem, was wir sind und haben.

Die Ringsendung klang aus mit einem Gruß an den Führer.

# Der Nachtigallensang

Wenn Frau Nachtigall, die Königin unter den gestügeltsten Sängern, ihre Stimme erschallen läßt aus einsamen Gebüsch in linder Frühlingsnacht, dann lauscht der süßende Mensch bewegten Herzens. Es liegt ein eigener Zauber in dem Gesange des bescheidenen Vögchens, dessen dunkles Federkleid an Schönheit mit den meisten anderen Vögeln der Lüfte nicht weiterfein kann.

Von jeher wußte man den Nachtigallensang zu schätzen. Schon die Alten saugten den herzberührenden Tönen der Nachtigall mit stiller Wärme, und ihre Dichter priesen in ihren Gesängen den Nachtigallensang. Man kaufte die Nachtigallen zu hohen Preisen für die Gemächer der edlen Damen, für die Gärten der Vornehmen. Schon ihr Name (galan = gelben, bedeutet singen) sagt, daß Frau Nachtigall nur des Nachts ihre Stimme hören läßt. Sie wird als der Schutzgeist der Liebenden betrachtet, und manches sinnige Märlein, manche Sage weiß von ihrem Opfermut zu berichten, wenn es galt, zwei Liebende glücklich zu machen. Ein wehmütiger, fast schmerzlicher Grundton tritt aus ihrem Gesange hervor, ein schweremühtiger Zug geht durch ihre Töne. Und dieser ist es vielleicht, der die Sängern dem Deutschen so besonders lieb gemacht hat. Sie singt den Frühling ein, und mit Recht sagt das Volkslied: „Suche! Am kommt die Frühlingszeit, der Nachtigallens Gesang.“ — Denn Nachtigall und Lenz sind es, die den Menschen wieder froh aufatmen lassen nach den langen Winternächten.

# Schädlinge, die Küche und Keller bedrohen

Gewiß kennt die Hausfrau die Millionen Feinde, die ihr auf Schritt und Tritt das Leben sauer machen, und leider nicht nur das Leben... Täglich kämpft sie ihren Kampf mit vielerlei Waffen, schwingt das Staubtuch, führt den Staubsauger, droht mit Schrubber, Besen und nassem Wischlappen den grauen Schlingen des Staubes! Denn wo Staub sich einnistet, ist er eine willkommene Kinderstube der Fliegen, Moten, Wespen und Käfer, die alle leben wollen, Nahrung brauchen und stets mit Sorgfalt auf ihre vielzählige Nachkommenschaft bedacht sind. Kein Spalt ist so klein, daß ein Insekt nicht hindurchschlüpfen könnte. Und wenn es dann so wohligh dunkt, ungelüftet und staubig ist — köstlicher Nährboden für alles, was lechzt. Keine Weine oder silberne Fligel hat! Da sind Sauberkeit, Achtsamkeit, frische Luft und möglichst keine Feuchtigkeit die besten Abwehrmittel gegen das Heer der Schädlinge, die Küche und Speisekammer bedrohen.

Schließlich sind ja die Lebensmittel für unsere Ernährung erworben und nicht zum Nährboden für die Verächter wertvollen Volksquats bestimmt. Darum bleibe kein Nahrungsmittel im Papier verpackt, womöglich in der Nähe des Ofens liegen, um sauer und schlecht zu werden. Butter und alle anderen Fette schüttet man vor Wärme und grellem Licht, damit sie nicht ranzig werden, das Fleisch wird bald verbraucht oder (mit Salz eingerieben) kühl auf einem Porzellanteller verwahrt. Niemals dürfen eingekaufte Lebensmittel vergessen oder für einen fernliegenden Verbrauch zurückgelegt werden, denn schon in wenigen Tagen, beinahe Stunden, ist der Würstling verdorben, die Wurst grün, die Turtel sauer und der weiße Käse mit widerlichem Schimmel bedeckt.

Große Werte werden durch Unachtsamkeit, Unsauberkeit, durch Insekten, deren Maden und Eier vernichtet, zumal Fliegen auch noch Krankheitskeime übertragen, da sie wirklich alles anflegen, mit ihrem Saugrüssel untersuchen und damit Gesundheit und Leben der Menschen gefährden. Daß darf nicht sein! In der Schaffung eines jeden Nahrungsmittels sind viele Arbeitskräfte beteiligt gewesen, und der Willeimer hat auch nichts davon, wenn wir ihn reichlich „ernähren“. Die Hausfrauen kennen die Vielzahl ihrer Feinde und deren Bekämpfungsart, und noch immer sind diese vor frischem Luftzug, vor strahlender Frische und Sauberkeit in alle Winde entflohen!

# Alte sächsische Kinderrätsel

**Aus dem Erzgebirge**  
Zwei Flügeln un ta net fliegen,  
E Rücken und la net liegen,  
E Baa und la net kich,  
Un wenn's laast, siehts net schie.

**Aus der Oberlausitz**  
Daunfedern hot's und floit do ne,  
Beene hot's und leest do ne,  
Sich nur immer müselstü,  
Ruh zu schaffen is sei Will,  
aber nicht die feiner, sondern nur die demo.  
Was is'n dos, was ich meene?

**Aus dem Vogtlande**  
Es ist ein Stall voll brauner Esaf,  
schieft ein hölzerner Jäger darnach.

**Aus dem Leipziger Land**  
Sinter unserm Haus  
adert Bauer Claus  
ohne Had und ohne Spaten.  
Wer kann mir das Rätsel raten?

**Aus dem Dresdner Land**  
Das erste Paar freut sich am Flug,  
das zweite Paar freut sich am Pflug,  
das ganze ist des ersten Flug.

Welche Freude mögen unsere Soldaten haben, wenn sie solche Rätsel hören? Darum auch fanden diese Rätsel Aufnahme in die vom Heimatwerk herausgegebene „Sachsenpost“. Die 28. Folge ist Mitte Mai an die Front gegangen. Die Lösungen der Rätsel lauten: 1. Die Fäse; 2. Federbett; 3. Brot im Backofen; 4. Maulwurf; 5. Vogelbauer.

# Ganzjährige Spielzeit des Neuhäuser Theaters in Gera

Auf einem Theaterabend mit den scheidenden Künstlern verkündete Intendant Rudolf Scheel in einem Begrüßungswort an die Dauermieter die ganzjährige Spielzeit des Theaters. Damit ist ein langer gehegter Wunsch durch das Entgegenkommen der Stadt Wirklichkeit geworden. Mit der ganzjährigen Spielzeit reiht sich das Neuhäuser Theater den anderen Theatern im Reich an und erhöht zugleich seine Konkurrenzfähigkeit mit anderen Bühnen, da eine weitere Steigerung des künstlerischen Niveaus möglich wird.

# Was geht vor auf Krannitz?

Roman von EIT VAN LOTT

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(Nachdruck verboten)

Ich wurde nachdenklich. Falls Eugen glaubte, daß die Wechsel selbst unterschrieben hatte, mußte er seinen Bruder als Betrüger und Lügner ansehen. Seine Bruderliebe mußte eine tiefe Wunde erhalten haben. Wahrscheinlich zog er deshalb niemanden ins Vertrauen und kamte sich für die letzte verräterische Handlung Hagens. Er trug mit seiner Frau diesen Schmerz allein. Wußte er Setten, daß Eugen von den Wechseln nichts bekannt war, so mußte Eugen die Papiere als von Hagen bezeichnet unbedingt einlösen. Setten hatte also im Falle einer Weigerung Hagens allen Grund, diesen zu beseitigen. Mit dem Vorhandensein dieser Wechsel hatten sich nun ganz andere Möglichkeiten ergeben!

„Ihre Aussagen sind sehr wichtig, Egon! Warum sagen Sie von dem, was Sie uns berichten, nichts Baron Hagens erzählt?“

„Weil ich zu der Untersuchung, bisher kein Vertrauen hatte und diese Tatsache als letzte Reserve für mich behalten wollte, um so mehr, als mich niemand danach gefragt hatte.“

„Haben Sie noch ein Belastungsmoment gegen Setten?“

„Nein!“

„Also gehen wir zu Ihrer zweiten Vermutung. Was sagt Ihrer Ansicht nach Baron Klaus in den Verdacht, eventuell der Täter zu sein?“

„Neid, Geiz und Haß.“

„Aber der Mann ist doch ein Halbidiot!“

„Daran glaube ich schon längst nicht mehr!“

„Wieso?“

„Sobald er allein ist, benimmt er sich ganz anders, wie der Menschen. Er liest Bücher und ist bis auf sein Aussehen ein ganz normaler Mensch.“

„Das wissen Sie von Ihren Beobachtungen aus den Fenstern?“

„Ja. Ich benütze jede freie Minute, um zu erfahren, was im Herrenhause vorgeht.“

„Ich glaube, Sie haben einmal auch den Namen der Frau von Lehren genannt?“

„Ja, die hat es ihm wahrscheinlich eingegeben.“

„Ich kann mir nicht denken, wieso sie den Krüppel befluchen könnte“, sagte ich zweifelnd.

„Sie hat den größten Einfluß, den eine Frau haben kann“, lautete die überzeugte Antwort. „Er liebt sie und ist in ihren Händen.“

„Ein Schaudern lief über Adas Gesicht. Sie blickte über mich von einem zum anderen. Selbst ich hatte ein eigenes, angenehmes Gefühl über diesen absurden Gedanken.“

„Und sie? Weiß sie es?“

„Sie hat es sogar gewollt!“

„Das ist ja unvorstellbar!“ Zum ersten Male ließ sich meine Frau vernehmen und war so erregt, daß sie aufstand und im Zimmer auf- und abging.

„Ja, das war es für mich auch, als ich zum ersten Male sah, wie sie sich von ihm die Hände küssen ließ.“

„Welche Gründe sollte sie für ihr Benehmen haben?“

„Egon schwieg längere Zeit, ehe er antwortete:“

„Das ist ein lo schwerer Verdacht, daß ich denselben vorläufig für mich behalten will.“

„Haben Sie noch eine Begründung?“

„Ja! Wie ich schon erwähnte, fehlt seit ein paar Tagen ein Stutzen im Waffenschrank.“

„Und Sie wissen genau, daß nur Frau von Lehren den Schlüssel zu diesem Schrank hat?“

„Benignstens weiß ich von keinem zweiten und bin überzeugt, daß kein anderer existiert.“

„Wieso haben Sie das Fehlen der Waffe entdeckt?“

„Durch einen Zufall! Wenn man von der Halle das Waffenzimmer betritt, fällt der Blick jedesmal auf den Gewehrkasten. Nun hatte ich vor einigen Tagen das Gefühl, daß dort etwas verändert wäre. Tatsächlich fand ich bei näherem Hinschauen einen hellen Fleck auf dem grünen Tuche, mit dem der Boden des Schrankes bekleidet ist, gerade so groß, wie die Platte eines Gewehrständers. Durch die Glascheiben kann man... erkennen. Der Stutzen und die Waffe mußten schon lange dort gestanden haben.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen! Bitte, beobachten Sie weiter alles im Hause und geben Sie mir dann Bericht. Ich glaube bestimmt, daß der Baron Ihnen auch in finanzieller Hinsicht seinen Dank abtatten wird, sobald einmal alles in Ordnung gekommen sein wird.“

Ada stimmte diesen Worten bei; Egon lehnte aber entschieden ab.

„Daran habe ich bestimmt nicht gedacht!“

„Das weiß ich“, sagte ich, „aber wie mich, als Fremden, Ihre Anhänglichkeit, Treue und Umsicht für den Baron freut, so wird es ihm um so mehr freuen, und da uns außer der inneren Dankbarkeit kein anderes Mittel bleibt, um treue Dienste zu belohnen, als Geld, so müssen Sie es annehmen.“

„Geld kann man immer brauchen!“ sagte Ada.

„Das ist richtig!“ gab Egon zu.

„Also für heute: Gute Nacht.“

„Er ist nicht dumm!“ sagte Ada anerkennend, als wir allein waren.

„Warum auch? Ein früherer Oberkellner aus der Großstadt. Diese Leute haben ihre Erfahrungen und eine große Menschenkenntnis.“

Ada ging zur Ruhe. Ich blieb noch bei einer Zigarre sitzen und überdachte das Gehörte.

Daß mir Eugen von den Wechseln nichts erzählt hatte, war ein Beweis, daß er mir kein volles Vertrauen schenkte. Das kränkte mich zwar, doch konnte ich recht gut verstehen, daß er das Andenken seines Bruders nicht überflüssigerweise noch verschlechtern wollte. Wie konnte man da helfen? Das beste wäre, Gohla käme her. Ja, das war das Richtige! Zu ihm hatte Eugen Vertrauen. Noch heute wollte ich telegraphieren und ihn herbitten. Ich ging zu Ada, um ihr meinen Entschluß mitzuteilen; sie schloß aber schon. Vorsichtig und leise schloß ich die Türe und wollte mich auf den Weg nach Bauthheim machen. Als ich durch die Halle kam, stand plötzlich Frau von Lehren vor mir. Sie schien sehr erstaunt, mich noch wach zu sehen, und wie entschuldigend sagte ich:

„Ich muß noch zur Stadt, um ein sehr wichtiges, privates Telegramm aufzugeben. Ich wollte niemanden stören und gehe zu Fuß hinunter.“

„Auf keinen Fall! Sie würden auch dann die Post schon geschlossen finden. Der Wagen ist in einigen Minuten bereit; bitte, warten Sie einen Augenblick!“

Eilig ging sie hinaus. Nach wenigen Minuten kam sie mit dem Bescheid zurück, daß das Auto bereits warte.

Zehn Minuten später waren wir auf dem Platze in Bauthheim, und knapp vor Schluß der Amtsstunden gab ich folgende Depesche an Gohla auf:

„Deine Anwesenheit dringendst erwünscht — Gunn.“

Als ich auf den Marktplatz trat, leuchteten mir die Fenster des „Schwarzen Adlers“ entgegen. Einem plötzlichen Entschluß folgend, wandte ich mich an den Chauffeur:

„Fahren Sie ruhig nach Hause, ich will noch in den Adler gehen und Sie nicht um Ihre Nachtruhe bringen!“

„Aber bitte, ich warte gern“, sagte der Mann. „Ich gebe nebenan in die Schwemme, und wenn Sie mich brauchen, Herr Ingenieur, drücken Sie nur auf die Hupe! Ich trinke noch ganz gern ein Glas Bier.“

„Also abgemacht, ich hupe.“

Ich ging durch den Hausflur in die Küche. Dort stand der Wirt. Bevor er noch sprechen konnte, legte ich den Finger an den Mund:

„Lassen Sie mich hier in der Ecke sitzen!“ raunte ich ihm zu.

„Bitte!“ kam es ebenso leise zurück.

Gleich hinter der Tür, unsichtbar vom Lokal aus, stand ein kleiner Tisch mit einer blank geriebenen Eichenplatte. Dort ließ ich mich nieder.

„Wer ist denn alles hier?“

„Die ganze Gesellschaft.“

„Auch Setten?“

„Nein, der wird noch erwartet.“

„Was gibt es Neues?“

„Ein Beheimer soll in Bauthheim sein“, kam es flüsternd zurüd.

(Fortsetzung folgt.)



# Kroatien wird Königreich

Herzog von Spoleto zum König bestimmt.

Am Sonntag traf in Rom eine von dem Regierungschef Ante Pavelic geführte kroatische Abordnung ein, um den König und Kaiser zu bitten, einen Prinzen des Hauses Savoyen als Träger der Krone Kroatiens zu bestimmen. Der König von Italien hat den Herzog von Spoleto als König von Kroatien bestimmt. Gleichzeitig wird die Abordnung einige wichtige Verträge politischen, wirtschaftlichen und territorialen Charakters unterzeichnen.

Der Abordnung wurde auf dem anlässlich des Führerbesuches 1933 errichteten Stiens-Bahnhof ein herzlicher Empfang zuteil. Zur Begrüßung der Abordnung hatten sich in dem mit den Fahnen Italiens und den rotweißblauen Fahnen Kroatiens reich geschmückten Bahnhof eingefunden. Der Duce, der italienische Außenminister, der Parteisekretär Minister Serena, die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Mächte, der deutsche Geschäftsträger Gesandter Fürst Wisnarski und der japanische Vizekonsul Horikiri, die Gesandten der dem Dreimächtepakt beigetretenen Staaten Ungarn, Bulgarien, Rumänien und der Slowakei, der Gouverneur von Rom, Fürst Vorpahse, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht.

Dem Sonderzug entstieg als erster der Vojlavnik Ante Pavelic, der vom Duce auf das herzlichste begrüßt wurde. Nach der Vorstellung der aus etwa 100 Personen bestehenden Abordnung, der neben den Mitgliedern der kroatischen Regierung der Erzbischof von Agrum, der Vertreter der Muselmanen, Musli Famed, die Vertreter aller kroatischen Stände und besonders des kroatischen Bauernums angehören, schritt der Vojlavnik unter den Klängen der italienischen und kroatischen Nationalhymnen die Ehrenkompanie ab.

Als der Duce und der Vojlavnik auf den mit Fahnen geschmückten weiten Bahnhofplatz traten, wurden sie von den faschistischen Jugendverbänden, der in den kroatischen Nationaltrachten erschienenen kroatischen Kolonie Roms und einer großen Volksmenge freundlich begrüßt.

Nachdem sich der Vojlavnik vom Duce verabschiedet hatte, nahm er im ersten Wagen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano Platz, und der aus etwa 20 Wagen bestehende Zug setzte sich langsam in Bewegung. Auf der Adolf-Hitler-Allee, der Via di Trionfi, der Via dell'Impero und auf der ganzen Fahrt zur Villa Madama begrüßte die römische Bevölkerung die kroatischen Gäste.

## „Krone des Zvonimir“

Die italienischen Zeitungen weisen aus Anlaß der Erhebung Kroatiens zum Königreich darauf hin, daß die Verbindung Kroatiens und Italiens an eine alte Ueberlieferung anknüpft. Ein einheitliches Staatsgebilde wurde Kroatien nach der Abschüttelung der byzantinischen Oberherrschaft im 9. Jahrhundert; am 21. Mai 879 wurde Kroatien sodann ein souveräner Staat. Im Jahre 925 nahm der kroatische Fürst Tomislav den Königstitel an. Tomislav, der erste kroatische König, war ein kraftvoller Herrscher, der ein Heer von 100 000 Fußsoldaten und 60 000 Reitern befehligte und außerdem über eine Flotte von rund 200 Kriegsschiffen verfügte. Den Höhepunkt seiner Entwicklung erreichte das Königreich Kroatien unter dem König Peter Krešimir. Der letzte kroatische König, Zvonimir, erlangte im Jahre 1076 von dem Papst Gregor VII. die Anerkennung. Als Symbol der Erneuerung des kroatischen Staates soll jetzt die Krone des Königs Zvonimir als Hoheitszeichen eingeführt werden. Diese Krone besteht aus einem goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Ring mit acht Zaden in der Form dreiblättriger Kleeblätter. An der Vorderseite sind fünf Zaden sichtbar, und über dem Ring wölben sich freuzende Bögen, die einen Reichsapfel mit dem Kreuz tragen. In Verbindung mit der Erinnerung an diese Krone wird ein Orden der Krone des Königs Zvonimir gestiftet, der in drei Klassen verliehen wird.

## Festliche Ausrufung des Herzogs von Spoleto

Im Königspalast auf dem Quirinal wurde der Herzog von Spoleto zum König von Kroatien feierlich ausgerufen.

Im Thronsaal hatten neben dem Thron die zur Feier geladenen diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten Aufstellung genommen. Ein Trompetensignal gab das Eintreffen des Königs und Kaisers Victor Emanuel bekannt. Pavelic richtete an den König eine kurze Ansprache, in der er auf die Wiederherstellung der souveränen Unabhängigkeit und Freiheit des kroatischen Volkes dank dem

Siege der Truppen der Achsenmächte hinwies, die Eingliederung Kroatiens in die europäische Neuordnung hervorhob und unter Hinweis auf die historischen Bande zwischen Italien und Kroatien den König und Kaiser um die Benennung des Königs von Kroatien ans dem Hause Savoyen ersuchte.

Der König und Kaiser dankte dem Vojlavnik für das Angebot und benannte darauf den Herzog von Spoleto zum König von Kroatien. Der König beauftragte darauf den neuen König von Kroatien mit Handschlag und ließ sich durch den Vojlavnik die Mitglieder der kroatischen Abordnung vorstellen. Mit einer kurzen Ansprache des Vojlavnik an den neuen König von Kroatien fand die würdevolle Feier ihren Abschluß.

Der neue König von Kroatien wird sich in der nächsten Zeit zur feierlichen Krönung nach Agrum begeben. Der Herzog von Spoleto wird jedoch bereits als König von Kroatien angetreten. Im Anschluß an die Feier im Quirinal begab sich der Vojlavnik Pavelic in den Palazzo Venezia und unterzeichnete dort in Anwesenheit des Duce und des Außenministers Graf Ciano den Staatsvertrag, der die kroatische Staatsgrenze endgültig festsetzt und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kroatien und Italien festlegt.

Der vom König und Kaiser Viktor Emanuel zum König von Kroatien bestimmte Simone von Savoyen und Aosta, Herzog von Spoleto, erblickte am 9. März 1900 in Turin als zweiter Sohn des Herzogs von Aosta, des Veters Emanuel III. und der Prinzessin Helena von Orléans das Licht der Welt. Sein älterer Bruder, der nach dem Tode des Vaters den Titel eines Herzogs von Aosta angenommen hat, ist der Vizekönig von Äthiopien. Der Herzog von Spoleto heiratete 1929 die Prinzessin Irene von Griechenland. Er befehligte von 1922 bis 1929 die von der italienisch-geographischen Gesellschaft veranstaltete Karakorum-Expedition. Im Februar 1936 ging er an die abessinische Nordfront und nahm als Freiwilliger an den Kämpfen um die Eroberung Abessinien teil. Dabei erwarb er die silberne Tapferkeitsmedaille. Nach dem Abschluß des Feldzuges erhielt er das Kommando über die 4. Marineteilung. Am 15. März wurde er zum Oberbefehlshaber der Flottenbasis von Spezia ernannt.

## Italienisch-kroatischer Grenzvertrag

Der italienisch-kroatische Grenzvertrag, der am Sonntag im Palazzo Venezia unterzeichnet wurde, sieht eine Teilung Dalmatiens zwischen Italien und Kroatien vor. Italien erhält das ganze Küstengebiet hinter Zara einschließlich Sebenico und Spalato. Italien erhält ferner alle bisherigen jugoslawischen Inseln der dalmatischen Küste mit Ausnahme der Inseln Brazzo, Lezenia und einer dritten Insel, die Kroatien verbleiben. Schließlich erhält Italien die Bucht von Cattaro bis zur montenegrinischen Grenze.

Ein weiterer Vertrag behandelt die militärischen Abmachungen zwischen Kroatien und Italien. Danach verpflichtet sich Kroatien, auf dem gesamten adriatischen Gebiet gegenüber Italiens Bestellungen keine militärischen Einrichtungen zu bauen, zu Wasser und in der Luft oder Operationen zu schaffen und ebenfalls keine Kriegsmarine zu unterhalten.

Ein dritter Vertrag, der den Titel „Garantie- und Zusammenarbeit-Abkommen“ hat, legt fest, daß Italien die Garantie für die Unabhängigkeit und Integrität des kroatischen Hoheitsgebietes übernimmt. Die kroatische Regierung verpflichtet sich, keine internationalen Abkommen zu treffen, die nicht in Uebereinstimmung mit dieser Verpflichtung Italiens gegenüber sind. Die kroatische Regierung verpflichtet sich ferner, in allen Fragen des Aufbaues ihres Heeres mit dem italienischen Heer zusammenzuarbeiten.

Die beiden Regierungen werden in nächster Zeit Zoll- und Valutababkommen treffen und ebenso die Frage des Eisenbahn- und Seeverkehrs untereinander regeln.

Ein besonderer Notenwechsel sieht vor, daß alle bisherigen italienischen Abkommen mit Jugoslawien auch für Kroatien vorläufig in Kraft bleiben bis zum Abschluß direkter Verträge, die alle in Frage kommenden Probleme behandeln.

## Eine Goethe-Büste für die „Dante-Alighieri“

Der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, überreichte dem Präsidenten der großen italienischen Kulturgesellschaft Dante Alighieri in Rom eine Büste Goethes als Gegengabe für die der Deutschen Akademie überreichte Dante-Büste.

## Ein holländischer Reservist erzählt

Tatsachenbericht von Tjart Herber Ufen.

Der in seine deutsche Wahlheimat zurückgekehrte holländische Kaufmann J., mit dem ich seit Jahren vor den Kriegen eine langjährige Bekanntschaft verbindet, gab mir eine eingehende Schilderung über seine Eindrücke und Kriegserlebnisse als Soldat in Holland, die ich in Form eines ungeschminkten Zwiegesprächs wiedergebe.

„Wann wurden Sie nach Holland einberufen?“

„Ende August 1939 erhielt ich vom Bürgermeister meines Geburtsorts die Aufforderung, mich umgehend in Leiden zu stellen. Da in jenen Tagen gerade die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen auf des Messers Schneide stand, mußte ich annehmen, daß mit meiner Einberufung eine Uebung verbunden war. Am 2. September trat ich meine Reise nach Leiden in Holland an.“

„Was dachten Sie sich über die polnischen Herausforderungen, und mit welchem Staate — Deutschland oder England — sympathisierte die Truppe, bei der Sie dienten?“

„Die Stimmung meiner Kameraden war gegen Polen. Was nun die Sympathien für Deutschland anbetrifft, so kann ich wohl behaupten, daß ein großer Teil deutschfreundlich eingestellt ist, dabei aber nie veräußert, bewußt Anglonanie, d. h. Schwärmerei für englische Wesen, zur Schau zu tragen. Jedoch löste der deutsche Mißsieg über die Polen allgemein Bewunderung und Befriedigung aus. Als ich daraufhin die Organisation des Deutschen Reiches und gar seine sozialen Einrichtungen lobte, mußte ich mich noch in derselben Nacht bei einem englandfreundlichen Hauptmann melden. Nachdem er mich eine Viertelstunde hatte warten lassen, stellte er die Frage: „Was sind Sie, Holländer oder Deutscher?“ Ich erwiderte, daß ich Holländer sei. Da mispielte ein böses Lächeln seinen Mund, als er mich anbrüllte: „Und dann schämen Sie sich nicht, in unserem Lande deutsche Einrichtungen zu loben? Wissen Sie, was darauf steht? Sie müßten...“ Da er begann, mich zu beleidigen, unterbrach ich ihn: „Ich bin in meiner Eigenschaft als Geschäftsmann seit Jahren in Deutschland gastfrei aufgenommen und habe nicht den geringsten Anlaß, über dieses Land, das mir zur zweiten Heimat wurde, zu klagen oder es gar zu beschimpfen. Gerade Sie, Herr Hauptmann, schwärmen doch für eine gewisse Insel, die Ihnen Ihre Schiffsausrüstungen laufend abnimmt und auch gut bezahlt!“ Das schlug dem Faß den Boden aus. Der Hauptmann beschimpfte mich, nannte mich öffentlich einen Nazi und brummte mir sechs Tage Arrest auf.“

„Seit wann waren die Franzosen in Holland?“

„Ich will der Reihe nach berichten, was vom 10. Mai ab bei uns geschah und in welcher rasender Schnelligkeit die Ereignisse sich überstürzten. Bis dahin hatte man uns Soldaten über die politische Lage unseres Vaterlandes völlig im Unklaren gelassen. Ich lag als Wadmeister einer Munitions-

kolonne in dem kleinen Städtchen Goes bei Middelburg, als wir gegen zwei Uhr nachts plötzlich geweckt wurden. Es war Alarm. Wir mußten Munition fahren. Bis zur Morgendämmerung wußten wir immer noch nicht, was gespielt wurde. Aber dann wurde der Lautsprecher angegestellt, und mit Stimmern vernahmten unsere Ohren holländische Extrameldungen durch den Rundfunk. Es war so: „Hier Den Haag — achtzig deutsche Flieger über uns. Hier Leiden — fünfzig deutsche Flieger über uns. Hier spricht der Rundfunk in Rotterdam — etwa hundert deutsche Flieger kreisen über der Stadt!“ So lauteten die Meldungen minutenlang, bis unser Major eine Ansprache hielt und uns alle zur Erfüllung der äußersten Pflicht ermahnte. Erst jetzt erfuhren wir, daß England und Frankreich ab heute unsere Bundesgenossen gegen Deutschland waren. Nun steigerte sich die Wut der Engländer gegen die deutschfreundlichen Holländer ins Unerträglichste. Friedliche Bürger und gute Soldaten, die ein Wort der Sympathie für Deutschland fallen ließen, wurden verhaftet und in Konzentrationslager gesteckt. Ich selber entging einer Verhaftung wie durch ein Wunder. Als der gehässige Hauptmann mit einigen französischen Offizieren auf mich zukam, um auch mich zu verhaften, brüllte ihn unser Major, den ich inzwischen von dem früheren Vorfall unterrichtet hatte, dermaßen an, daß alle schleunigst fehr machten. Unser Major war rauh, aber gerecht. Gegen Abend tauchten motorisierte französische Truppen auf, die sich wie Herren gebärdeten. Sie erzählten allen, die es hören wollten, daß die Deutschen vollkommen unzingelt seien und daß sich der Einmarsch französischer, belgischer und englischer Elitetruppen nach Deutschland gerade in diesem Augenblick vollzogen habe. Am nächsten Morgen bezogen wir hinter Goes Stellungen.“

„Wann kamen die Deutschen und wie wirkte die Luftwaffe?“

„Es war ein sonniger Maientag, als sich plötzlich von Middelburg her eine dunkle Wolke mit der Schnelligkeit eines Gedanken auf Goes zu wälzte. Ich werde diese fürchterlichen Augenblicke, als sich Schwärme deutscher Sturzkampfbomber unter nicht wiederzugebendem Geheul auf unsere Artilleriestellungen niederstürzten, nicht wieder vergessen. Noch nie in meinem Leben habe ich schlimmere Angst ausgestanden und niemals solches Grauen bei Holländern und Franzosen gesehen wie in diesen Minuten. Ich dachte nicht mehr an mein armseliges Leben, meine Gedanken waren bei meinen alten Eltern, und ich glaubte nicht mehr, sie je wiederzusehen. Aber ein göttiges Schicksal bewahrte mich vor einem schrecklichen Ende.“

„Was geschah nun nach dem deutschen Fliegerangriff?“

„Abends warf mich ein Befehl meines Majors an die Landstraße, die nach Middelburg führt. Es war wieder ganz still geworden. Ueber dem Schlachtfeld lag tiefe Dunkelheit. Da vernahm ich Stimmen und den Schritt marschierender Kolonnen. Mein nächster Gedanke war: Nun kommen die Deutschen! Aber es waren flüchtende Kameraden aus den Kasernaten von Brabant, die uns atemlos erzählten, daß ihre

## Aus Anlaß des 40. Luftflieges

Das Eigenlaub für Hauptmann Zoppien und Oberleutnant Mäncheberg

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte den Jagdfliegern Hauptmann Zoppien und Oberleutnant Mäncheberg das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Zoppien und Oberleutnant Mäncheberg erhielten diese hohe Auszeichnung aus Anlaß ihres 40. Luftflieges.

## Weitere Kriegsabzeichen für Kriegsmarine

Im Kampf gegen England haben die Seeschiffe und die Kreuzer auf weitreichenden, wagemutigen Unternehmungen dem Gegner empfindliche Verluste an Schiffsraum zugefügt und damit den Ring um England immer enger gezogen. In Anerkennung dieser Taten hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, die Einführung eines Kriegsabzeichens für die eingesezten Flottenstreitkräfte, des „Flotten-Kriegsabzeichen“, angeordnet. Das Abzeichen zeigt den Beschlagen einschließlic der gefallenen oder vorbereiteten Soldaten und sonstigen berechtigten Anwärter der eingesezten Seeschiffe und Kreuzer verliehen werden ebenso an die Beschlagen der sonstigen, mit den Flottenstreitkräften eingesezten Schiffe, für die ein besonderes Kriegsabzeichen bisher nicht vorgeesehen ist. Ferner haben im Kampf gegen England unsere Hilfskreuzer auf allen Weltmeeren, im hohen Norden, hervorragende Kriegstaten vollbracht, und an diesen Fahrten dem Gegner empfindliche Verluste an Schiffsraum zugefügt. In Anerkennung dieser Taten hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Einführung eines Kriegsabzeichens auch für die im Kreuzerkrieg eingesezten Hilfskreuzer angeordnet.

## Befreiungsfeiern in Cupen-Malmedy

Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Wiedererlangung Cupen-Malmedys fanden in beiden Kreisen Großkundgebungen statt. In Cupen überbrachte der Stadtschef der SA Viktor Uge, die Grüße des Führers. In seiner Ansprache verglich er den Deutschumsturz dieses Gebietes mit dem Kampf des Führers. Der unerschütterliche Glaube des Führers so betonte er, sei der Grundstein zu allen Erfolgen Deutschlands. Es sei nicht schwer, an guten Tagen beglückelt zu sein; der echte SA-Mann bewähre sich allein in ernster Stunde. Das erneut zu geloben, sei das wichtigste in dieser Erinnerungstunde.

## Reichsjugendführer Urmann in der Slowakei

Auf Einladung des Oberkommandanten der Slowakei, J. Urmann, besuchte Reichsjugendführer Urmann zu einem mehrtägigen Besuch in der Slowakei. Die Slowakei, die schulfrei hatte, bereitete dem Reichsjugendführer bei seinem Antritt in Preßburg einen freundschaftlichen Empfang. Bei seinem Eintreffen stattete der Reichsjugendführer dem deutschen Gesandten, dem slowakischen Staatspräsidenten, dem Innenminister, dem Generalsekretär der slowakischen Volkspartei, dem Oberkommandanten der Slowakgarde und dem deutschen Volksgruppenführer Besuche ab.

## Kurze Notizen

In Brüssel wurde eine gemeinsame deutsche und belgische technische Ausstellung der Öffentlichkeit übergeben, die unter dem gleichen Leitgedanken wie die in Paris abgehaltene deutsch-französische technische Ausstellung steht. Die Ausstellung, die auf Veranlassung von Reichsminister Todt vom Hause der Technik, Essen, in enger Zusammenarbeit mit deutschen und belgischen Industriekreisen durchgeführt wurde, hat sich die Aufgabe gestellt, die Verlagerung deutscher Aufträge an die belgische Industrie zu fördern.

Der spanische Dampfer „Castillo la Moto“ ist, wie aus La Linea gemeldet wird, von den Engländern zur Kontrolle seiner Ladung nach Gibraltar aufgebracht worden. Dies ist der zweite spanische Dampfer, der innerhalb von 48 Stunden von den Engländern angehalten wurde.

Stellungen von deutschen Vorbertern getrümmert seien. Auch dieser Hölle entronnenen junger Leutnant berichtete in fast versagender Stimme, er hätte einen in Luftnot geratenen deutschen Flieger gefangen. Die Franzosen aber hätten ihn schon Verwundeten mit Waffengewalt an sich gerissen und ihn dann kaltblütig ermordet.

Andere Tags, es war der 14. Mai 1940, wurde Zeuge eines Zusammenstoßes, den unser Major mit einem französischen Unterleutnant hatte. Der Franzose forderte von unseren Wachmannschaften die Herausgabe zweier deutscher Fliegeroffiziere, die ihr Leben durch Fallschirmabprall gerettet hatten. Noch ganz ruhig tritt der Major vor ihn und sagt auf französisch: „Mein Herr, die deutschen Flieger gehören mir und stehen unter holländischem Schutz. Da entschläft dem Franzosen ein großes Schimpfwort, in dem selben Augenblick hat er seinen Revolver in der Hand. Aber er kennt die Weisheitsgegenwart unseres Majors nicht. Er hat im Bruchteil einer Sekunde dem Ueberbüchsten die Waffe aus der Hand geschlagen. Dabei sagt er kurz zu mir: „Waffen und einsperren!“ Sie ahnen nicht, mit welchem Tempo unsere Wache den Franzmann in Nummer 2 speidierte.

Auch Donnerstag, der 16. Mai, stand für uns Holländer unter einem bösen Stern. Wir mußten mit den Franzosen in einem wüsten Durcheinander das Leben zu retten. Zwischen immer wieder Angriffe der deutschen Bomber, der moralische und militärische Wirkung ungeheuer war. Die Stimmen von vorn: „Die Deutschen kommen!“ Und es ereignete sich etwas Unerhörtes, mit dem wir nicht gerechnet hatten. Vor uns die Deutschen, im Rücken flüchtende Franzosen — waren die Reste unserer holländischen Abteilungen gezwungen, entweder kämpfend zu sterben oder sich gefangen nehmen zu lassen. Ein Schrei der Empörung brach durch unsere Kolonnen, als französische Offiziere und Mannschaften uns mit schußfertigen Pistolen und Handgewehren in die Arme der Deutschen zu treiben versuchten. Doch wir hatten nicht mit der Schnelligkeit motorisierter deutscher Truppen gerechnet. Bevor noch die Auseinandersetzung mit den Franzosen ihr Ende fand, waren wir entwaffnet und gefangen.

„Wohin wurden Sie transportiert, und wie lange blieben Sie in deutscher Gefangenschaft?“

„Ich kann nicht behaupten, daß man uns Holländer als Gefangene behandelte. Während die Franzosen stark behaupteten, kamen die wenigen deutschen Wachmannschaften unter denen sich Kieler und Hamburger befanden, uns Holländern in vorbildlich kameradschaftlicher Weise entgegen. Die Bergen op Zoom wurden wir verpflegt und blieben einige Tage in einer Kaserne. Und hier gelang es mir, durch Sprache meines Majors Urlaub zu bekommen. Ich fuhr mit dem „Etern“, bei denen ich bereits als Kriegsverwundeter gemeldet war.“



# Harte Schläge der deutschen Luftwaffe gegen britische Seestreitkräfte und Handelschiffe

**Volltreffer auf einen Kreuzer und zwei Zerstörer — Mehrere Handelschiffe versenkt — Weitere zahlreiche Frachter schwer beschädigt**

Berlin, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe führte am gestrigen Tage und in der letzten Nacht harte Schläge gegen britische Seestreitkräfte und Handelschiffe im Seegebiet um England und im Mittelmeer.

Kampfflugzeuge vernichteten im St. Georges-Maal zwei Handelschiffe mit zusammen 12 000 WZ., warfen westlich der Doggerbank aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus ein Handelschiff in Brand und beschädigten drei große Frachter schwer. Im Nordatlantik vernichtete ein Kampfflugzeug einen Tanker von 10 000 WZ.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge beschädigten in der Süda-Bucht auf Kreta einen Kreuzer der Vort-Klasse sowie zwei

Zerstörer durch Volltreffer und versenkten zwei kleine Handelschiffe. Außerdem wurden sechs große Handelschiffe, darunter ein Tanker, so schwer getroffen, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum zu rechnen ist. Deutsche Jagdflugzeuge zerstörten auf Flugplätzen der Insel Kreta sieben britische Flugzeuge am Boden und schossen ein britisches Jagdflugzeug vom Typus Hurricane im Luftkampf ab.

In Nordafrika brachten Spähtrupps des deutschen Afrikakorps im Kampfabschnitt von Tobruk bei einem örtlichen Vorstoß eine Anzahl Gefangener ein.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Die angerichteten Schäden sind unerheblich.

# Der Kampf um Amba Madjchi nach tapferstem Widerstand eingestellt

**Der tapferen Besatzung die Belassung der Waffen zugestanden — Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen**

Rom, 19. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montedison hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden einige Angriffsversuche des Feindes an der Front vor Tobruk im Keim erstickt.

Im Nubischen Meer haben feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Sonntag die Insel Rhodos überflogen und einige Bomben abgeworfen, ohne Schaden anzurichten.

In Ostafrika hat die Besatzung von Amba Madjchi, die bis zum äußersten Widerstand geleistet hatte und ohne Lebensmittel und Wasser geblieben war, in der materiellen Unsicherheit, den Verwundeten die nötige Hilfe angedeihen zu lassen, Befehl erhalten, den Kampf einzustellen.

In der Schlacht um Amba Madjchi haben sich die Gruppe der Karabinieri „Amba Madjchi“, die Kompanie der Sturm-

truppen „Toselli“, die 8,1-cm-Mörserkompanie der Division „Granatieri di Savoia“ (Granadiere von Savoyen), das Maschinengewehr-Bataillon des 10. Regiments Granatieri di Savoia, die zweite und dritte Gruppe des 60. Art.-Regt. Granatieri di Savoia, die 43. Gruppe der 81. Artillerie und die 24. Gruppe der 7,5-cm-Artillerie besonders ausgezeichnet.

Der Feind hat in Anerkennung der Tapferkeit unserer Soldaten ihnen die Ehre der Belassung der Waffen zugestanden, den Offizieren die Pistole gelassen und angeordnet, daß unsere Besatzung beim Verlassen der Stellung von Amba Madjchi vor den englischen Abteilungen in Waffen vorbeimarschiert, die ihnen Ehrenbezeugungen erweisen werden. Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen.

Der Widerstand wird in den Abschnitten von Gimma und von Gondar fortgesetzt.

## USA-Bergnügungsdampfer in die Luft geflogen

New York, 19. Mai. Einige Meilen vor der Küste bei Little River in Südkarolina flog ein Bergnügungsdampfer in die Luft. Es waren 37 Fahrgäste auf dem Schiff, von denen ein großer Teil umsam. Die Küstenwache wurde sofort alarmiert.

## Führungslid bei Tokio

40 Ausflügler ertranken

Auf dem nordöstlich von Tokio gelegenen Masumiga-See, einem beliebten Ausflugsziel der Einwohner der japanischen Hauptstadt, feierte Sonntagmittag eine mit Ausflüglern besetzte Fähre. Vierzig Personen ertranken.

## Zwei Mädchen den Arm abgerissen

Gräßlicher Unfall beim Winken aus dem fahrenden D-Zug  
Frankfurt a. M. Die Anfitte, sich zu weit aus dem Abteilfenster der Eisenbahn zu lehnen, hat in Frankfurt zu einem gräßlichen Unfall geführt. Kurz nachdem der D-Zug 45 Frankfurt-Berlin um 15.04 Uhr den Frankfurter Hauptbahnhof verlassen hatte, winkten drei Mädchen, die zu einem Sammeltransport gehörten, aus dem Abteilfenster ihres Wagens, der sich kurz hinter der Lokomotive befand, in einer Kurve, als sie die letzten Wagen des Zuges sehen konnten, Bekannten, die im gleichen Zug mitfahren, zu. Sie lehnten sich dabei zu weit aus dem Fenster. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung der D-Zug 57 von München. Die Mädchen gerieten mit ihren Armen in das schräggestellte Schutzfenster der Lokomotive des Münchner Zuges, wobei der Rosa Friedel aus Kirtlach, Amt Bruchsal, der rechte Unterarm glatt abgeschlagen wurde. Trotz sofortiger Hilfeleistung, nachdem der Zug angehalten worden war, starb das Mädchen an dem starken Blutverlust. Auch der Lydia Schumacher aus Baghänfel, Amt Bruchsal, wurde der rechte Unterarm abgeschlagen. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie in lebensgefährlichem Zustand darniederliegt. Dem dritten Mädchen, der Maria Mayer aus Kirtlach, wurde der linke Mittelhandknochen zertrümmert.

## Verdunkelung vor 132 Jahren

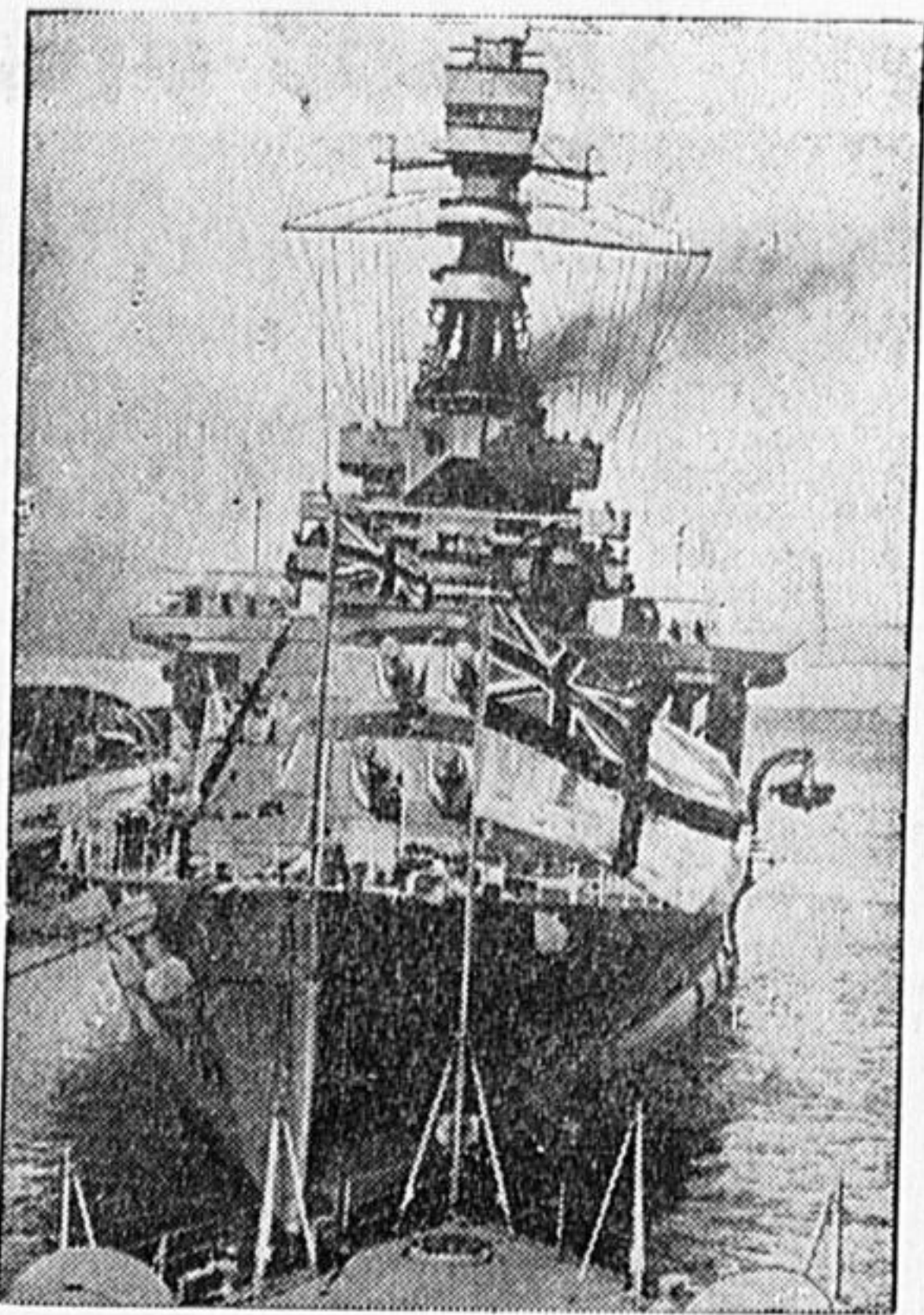
Eine Verordnung aus dem Jahre 1808.

Es gibt wirklich wenig Dinge, die „noch niemals dagewesen“ sind. So ist es auch mit der Verdunkelung, die keineswegs eine erst in unseren Tagen erfundene Kriegsmaschine ist, sondern bereits im Jahre 1808, also vor 132 Jahren, zum ersten Male angeordnet wurde.

Es war in der Zeit der napoleonischen Kriege. England hatte seine Flotte im Kattegatt und in Sund aufmarschieren lassen und forderte Dänemark auf, Britannien die aus 16 Linienschiffen und 10 Fregatten bestehende Kriegsflotte sowie die umfassende Handelsflotte auszuliefern, um Dänemark vom „französischen Joch“ zu befreien. Dänemark, das das jenseitige Spiel Albions durchschaute, schlug sich jedoch auf die Seite Frankreichs, nachdem die englische Piratenflotte im September 1807 eines der größten Verbrechen der Kriegsgeschichte, die Bombardierung Kopenhagens, begangen hatte. Erst zwei Monate nach dieser Verheerung erfolgte die offizielle Kriegserklärung Englands an Dänemark.

In schärfer Weise nahmen die Zeitungen gegen diese „Vergewaltigung der Völkerrechte“ — wie es in einem zeitgenössischen Artikel heißt — gegen das „Verbrechen, das im ganzen zivilisierten Europa Abscheu und Entsetzen auslöste“, Stellung. Da man aus der Verheerung Kopenhagens durch die britischen Piraten wußte, in welcher brutaler Weise England Kriege führte, wurden besondere Maßnahmen ausgearbeitet, die den Zweck haben sollten, die Zivilbevölkerung möglichst weitgehend zu schützen. Wie gestern Kopenhagen, so konnte morgen jede andere offene Stadt, jedes Dorf, in dem friedliche Menschen ihrer Arbeit nachgingen, von der Piratenflotte Albions überfallen werden. Vor allem galt es, während der Nacht die Küsten zu schützen, da man befürchten mußte, daß der Feind unter dem Schutze der Dunkelheit weitere Ueberfälle versuchen würde. — Als erste Maßnahme wurde die „Verdunkelung“ angeordnet, die damit zum ersten Male in der Geschichte des Krieges angewendet wurde.

Mit dem Datum vom 21. Mai 1808 gab die „Königlich Dänische Kanzlei“ Kalate heraus, die in allen Dörfern und Städten der Küstengebiet angehängen wurden. — In dieser ersten Verdunkelungsverordnung wurde angeordnet, in allen Häusern und anderen Bauten längs der dänischen Küsten sind nach der Seefläche zu gelegene Fenster in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang verdunkelt zu halten. Verstöße gegen die Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 10 bis 100 Reichsthalern bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf „Besserungshaus“ (worumter die heutigen Zuchthäuser zu verstehen sind) erkannt werden.



Schlachtskreuzer „Renown“.

Der britische Schlachtskreuzer „Renown“ (im Bild) lief nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press in beschädigtem Zustand in Gibraltar ein. (Weltbild-W.)

## Das NSKK im Kriege

Umfangreiche und dankbare Aufgaben

Ueberaus umfangreich und vielseitig ist die Arbeit des NSKK auch während des Krieges; die Einheiten der NSKK-Motorgruppe Sachsen können von ihrem Einsatz, ihren Aufgaben und Sonderleistungen mit Stolz berichten. Der praktische Dienst sieht die Männer in ihren Lehrwerkstätten und Sturmbeimen an den Abenden vereint. Moderne Lehrmittel stehen bereit: Schnittmodelle von Motoren, Verkehrsrisse, Verkehrsrechnungsblätter usw. Hier wird der Grundstein gelegt für das theoretische Wissen, das dann auf den Nebenabteilungen in die Praxis umgesetzt wird. Jeder NSKK-Mann wie auch der Nachwuchs aus der Motor-SK beherrschen die Fahrzeugarten und beweisen dies in jedem Gelände. Dieses „olde Können“ konnten die NSKK-Männer der Gruppe Sachsen schon oft beweisen: bei der Ausführung von Fahrtrassen für die Wehrmacht, bei der Umfriedung der Rückwandler, im Deutschen Roten Kreuz, im Katastrophenschutz, im Verkehrsunfalldienst, bei Absperrungen und Verkehrskontrollen und vor allem auch bei ihrem besonderen Einsatz im Rahmen der NSKK-Verkehrskompanien. Tausende von NSKK-Männern waren und sind noch heute bei der Lösung ihrer Aufgaben tagtäglich im freiwilligen Dienst. Die hierbei zurückerhaltenen Kilometer rechnen in die Reihenaufende.

Von besonderer Bedeutung ist die vom NSKK durchgeführte vormilitärische Wehrerziehung und kraftfahrtechnische Ausbildung der Angehörigen des NSKK- und der Motor-SK. Die Bewerber werden mit allen Verkehrsrisse und technischen Einzelheiten vertraut gemacht, so daß die Wehrmacht im Bedarfsfall bei Einstellung dieser Kräfte für die weitere Ausbildung die besten Voraussetzungen vorfindet.

So rundet sich das Bild einer überaus wertvollen Arbeit, die das NSKK im Kriege leistet und die es in die Lage setzt, auch künftigen Aufgaben gewachsen zu sein.

## Gräber aus den Befreiungskriegen

Bei Ausgrabungsarbeiten, die in Plauen hinter der RBG-Barthalle an der Melanchthonstraße ausgeführt werden, ist man auf zahlreiche alte Grabstätten gestoßen. Bis her wurden gegen zwanzig Schädel sowie eine Menge von Knochen freigelegt und geborgen. Auch Ueberreste von Scherben wurden gefunden, desgleichen Glasperlen, Saraischmuck und auch eine Steinplatte mit Inschrift. Auffallend ist, daß fast in jedem Grab, und zwar neben dem Kopfende, ein eiserner Topf gefunden wurde. Viele dieser Topfe sind noch sehr gut erhalten. Einer der Schädel weist noch das vollständige Gebiß auf. Zweifellos handelt es sich um Massenräuber aus den Jahren 1813/14. Sofort nach der Schlacht bei Leipzig, deren Kanonendonner man auf dem Schloßberg hätte hören können, wurden, wie A. Neupert sen. in der kleinen Chronik der Stadt Plauen feststellt, in der Gottesackerkirche (heute Lutherkirche) sowie in anderen Gebäuden Lazarette errichtet. 1814 brach in der Stadt ein Lazarettieber (Typhus) aus, woran außer zahlreichen Soldaten auch 327 Bewohner der Stadt starben. In einigen Grabstätten kann man auch noch Spuren von eingestreuem Kaff feststellen.

## Wespen und Hornissen

Bei Wespen und Hornissen überwintert nur die Königin. Diese legt im Frühjahr ihr Nest als kleine, graue Hohlkugel von Walmuschgröße bekanntlich an Balken und Gartenhäusern, Scheunen, in hohlen Bäumen oder unterirdisch in Erdhöhlen, Mauselöchern usw. an. Die erste Wabe faßt nur 10 bis 12 Zellen. Die Vergrößerung von Waben und Nesthöhlen geschieht entsprechend dem mehr oder weniger starken Nachwuchs. Das Nest besteht aus Papier- oder pappartiger Masse, die aus gekautem Holz und Speicherssekret hergestellt wird. So kann man oft im Juli Hornissen beobachten, wie sie jüngere Stämmchen oder dünnere Nestchen von Eichen, Erlen, Birken, Flieder und anderen Weichhölzern ringförmig schalen, um Material für den Nestbau zu gewinnen. Nach Tage nach der Eiablage kriechen die Larven aus den Eihüllen und werden bei guter Fütterung und Wärme in 2½ bis 3 Wochen reif zur Verpuppung. In weiteren acht Tagen schlüpft die fertige Wespe oder Hornisse aus dem zernagten Zellendeckel hervor und geht nach einigen Tagen ins Freie. Im August-September erscheinen die jungen Königinnen und Männchen, und mit dem ersten Oktoberfrost sterben Männchen und Arbeiterinnen, und nur die jungen und befruchteten Königinnen überdauern den Winter in sicherem Versteck (Moos, Baumwurzel). Demzufolge sind alle vor Ende Mai, Anfang Juni fliegenden Wespen oder Hornissen Königinnen. Jede um diese Zeit gefangene Wespe oder Hornisse bedeutet ein Nest weniger in der Hauptflugszeit im Spätsommer.

## Vier Flughallen und vierzig Flugzeuge in USA vom Sturm zerstört

New York. Ueber den Mittleren Westen raste, wie aus Columbus (Ohio) berichtet wird, ein Sturm, der vier Flughallen im Chicagoer Gebiet einriß. Vierzig Flugzeuge wurden dabei am Boden zerstört. Das Unwetter riß auch Hunderte von Schornsteinen um und fällte zahllose Bäume. Der allein auf dem Chicagoer Flughafen angerichtete Schaden wird auf annähernd eine halbe Million Dollar geschätzt. Vier USA-Seeeresfiger fanden bei dem Sturm den Tod. Auch aus der Stadt Kenosha in Wisconsin werden schwere Schäden gemeldet.

## „Die mächtigste Flotte und das größte Heer könnten England nicht mehr retten“

Spanische Zeitung über Großbritanniens Prestigeverlust  
Madrid, 19. Mai. Die politische Wochenzeitung „Domingo“ hat in einem Artikel über das britische Prestige fest, daß die mächtigste Flotte und das größte Heer der Welt das britische Prestige nicht mehr vor dem Untergang retten könnten. Die Staaten, die bisher mit Furcht und Achtung zu England aufgesehen hätten, hätten durch die Ereignisse der vergangenen Jahre die letzte Achtung vor dem britischen Weltreich verloren. Überall habe die englische Diplomatie Schläppen erlitten, die wie ein Sturm Englands Prestige in der Welt zernagten. Ein halbes Dutzend Staaten sei auf die leeren Versprechungen Londons hereingefallen und schürten nun das Feuer, das das britische Weltreich zerstöre. Der Beweis dafür, wie tief das Ansehen Englands gesunken sei, sei die Tatsache, daß ein arabischer Staat von drei Millionen Einwohnern wie der Staat es wagte, sich gegen Großbritannien zu erheben. Englands Kreditwürdigkeit werde an allen Börsen der Welt nicht mehr notiert.

## Ein seltsamer englischer Unteroffizier

Er möchte die „Battle of Berlin“ schlagen

Der Londoner Rundfunk ließ am Sonntagabend einen angeblichen Unteroffizier zu Wort kommen, der bei den bekanntlich damals unSoldatisch denkenden Engländern um Verständnis für die Armee werben sollte. Der Soldat sei in England immer das über die Mästel angeheult worden, stellt der Sprecher ganz klar fest. Man habe ihn „gefellschaftlich“ nicht ernst genommen, seinen Beruf als etwas anrüchliches Gewerbe angesehen. Was dem Soldaten in der Heimat gelte, das gelte noch mehr von ihm in Uebersee. Das englische Publikum befinde sich über ihn, seine Aufgaben und Pflichten wie sein ganzes Leben in ziemlicher Verwirrung.

Dann ging der angebliche Unteroffizier besonders auf die Bedeutung der Infanterie ein. Sie sei es immer noch, die die Schlacht beende, und jeder Krieg müsse durch die Infanterie geschlossen werden. „Die Infanterie ist es auch, die schließlich die „Battle of Berlin“ gewinnen muß.“

Es ist nicht das erste Mal, daß jemand die Schlacht von Berlin schlagen und die Deutschen vor den Toren der Reichshauptstadt vernichten wollte. Wir können nur annehmen, daß der erwähnte Unteroffizier im Londoner Rundfunk es bisher verstanden hat, deutschen Soldaten gegenüberzutreten. Wäre er in weiten, bei Dünkirchen oder jetzt in Griechenland mit dabei gewesen, so wären ihm die geschwollenen Redensarten wohl verstanden. Jetzt ist nichts mehr zu machen mit der „Battle of Berlin“!

## „Wegen Schiffsmangel unmöglich“

New York, 19. Mai. C. M. Zeitl, der Sachbearbeiter für Verträge im Produktionsamt für Luftfracht, sagte vor dem Ausschuss des Senats aus, daß das Regierungsprogramm zur Schaffung von Reserverevorräten an strategisch wichtigen Materialien fehlschlagen müsse, da viel zu spät damit begonnen und Durchführung jetzt wegen Schiffsmangel unmöglich sei.

Anerkennung für die NS-Schwesterkulte. Dieser Tage teilt die Generaloberin der NS-Schwesterkulte, Van. Böttinger, in Besetzung der Oberin der NS-Schwesterkulte im Sachsen in Reichenbach und besuchte die seit einigen Jahren im städtischen Krankenhaus bestehende NS-Schwesterkulte. Nach eingehender Besichtigung aller Einrichtungen sprach die Generaloberin anerkennend über die Schule aus.

Aus der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. In einem Artikel auf das vergangene Jahr kann der Zug des Deutschen Roten Kreuzes in Reichenbach i. V. festgestellt, daß die immer bei den verschiedenartigsten Einfällen insaefamt 1917 und 1918 tätig waren. Die Schwestern und Schwester-Befehlsführer waren im Berichtsjahr 3000 Stunden im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes tätig.

Der japanische Ministerpräsident Kono gab zu Ehren des Reichstages von Deutschland, Italien und Rußland einen Empfang, an dem von japanischer Seite auch Außenminister Hirota teilnahm. Auch der Gesandte Rumäniens und Vertreter Ungarns waren anwesend. Fürst Konoze nannte die Besuche, die Japan ohne Vorgang in der japanischen Geschichte, Vorkämpfer der Welt, daß er überzeugt sei, daß die japanische Persönlichkeit mit dem Führer und Mitarbeiter der deutschen Regierung zu einer wirksamen Ausgestaltung der Beziehungen der drei Länder beitragen werden. Der Reichstag des Dreimächtepaktes. Auch die beiden anderen Völkern nahmen das Wort zu kurzen Ansprachen.



# Sport vom Sonntag

## Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft DSC liegt 3:0 gegen Gleiwitz

Im Dresdner Oststadion standen sich vor 18.000 Zuschauern der Dresdner SC. und Vorwärts-Masensport Gleiwitz im ersten Entscheidungsspiel um den Sieg in der Gruppe 1 gegenüber. Der Sachsenmeister DSC. bewältigte auch diese Aufgabe und siegte sicher und verdient, wenn auch nach schwerem Kampf gegen die großartige Sintermannschaft der Schleier mit 3:0 (2:0). Die Dresdner blieben damit zum 40. Male hintereinander ungeschlagen und geben außerdem mit einem guten Vorsprung in das Rückspiel, das am 25. Mai in Gleiwitz ausgetragen wird. Nach den heutigen Leistungen der Mannschaften dürfte es den Oberschleslern kaum gelingen, die Dresdner noch aus dem Meisterschaftskampf zu drängen.

### Die Mannschaften in bester Bekleidung

Beide Gegner hatten ihre zur Zeit besten Mannschaften aufboten. Die Dresdner traten wieder mit dem Verteidiger Hempel an, während die Schleier entgegen ihrer Ankündigung den ausgereizten Noffel als Mittelflächer, Lachmann als linken Verteidiger und Schalkki auf Salbfuß einsetzten konnten. Unter Leitung des alten Unparteiischen Reichel, Kürth, stellten sich also folgende Mannschaften:

DSC.: Kreß; Müller, Hempel; Bohl, Durr, Schubert; Boczel, Schaffner, Madach, Schön, Köpcke.  
Gleiwitz: Meiste; Köppa, Lachmann; Wydra, Noffel, Hausmann; Wostal, Baron, Pflenz, Schalecki, Rent.

Der siegreiche DSC. lieferte in allen Reihen ein gutes Spiel, auch der Antritt war besser, als zuletzt, wobei man immer wieder die hochklassige Abwehrleistung der Gäste in Rechnung stellen muß. Schwächer waren höchstens beide Dresdner Außenflügel. Schaffner verlor viel durch umständliches Spiel. Von den Läufern übertraf Schubert als wohl bester Mann auf dem Felde den ausgereizten Bohl noch. In der Sintermannschaft waren Kreß, Hempel, Durr und vor allem Müller ohne Fabel. Bei den Gästen war Mittelflächer Noffel der beste Diener. Nach ihm verdienen Meiste, Köppa und Wydra genannt zu werden. Im Angriff kamen die Außenflügel und Wostal nicht zum Ausreifen. Im Ansturm waren alle drei sehr fleißig, ohne aber je Mittel und Wege zur Ueberwindung der festen Dresdner Abwehr zu finden.

Im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat Rapid Wien das Rennen in Gruppe 4 gemacht. Die Wiener bestreiten im entscheidenden Treffen München 1860 mit 2:0 (1:0). Während in Gruppe 3 in VfL 99 Köln der Sieger bereits feststand — die Kölner ließen sich am Sonntag im letzten Treffen aber 6:1 schlagen — gab es in den Gruppen 1 und 2 die ersten Entscheidungsspiele zwischen den Staffelführern. In Gruppe 2 überholte Schalke 04 mit 3:0 (0:0) gegen Hamburger SV die Oberhand. Die entscheidende Entscheidung in diesen beiden Gruppen fällt aber erst am 25. Mai in den Rückspielen in Gleiwitz bzw. Hamburg. — Die Ergebnisse der Spiele: Gruppe 1: Dresdner SC gegen Vorwärts-Masensport Gleiwitz 3:0 (2:0). Gruppe 2: Schalke 04 gegen Hamburger SV 3:0 (0:0). Gruppe 3: TuS, Helene Alteneffen geg. VfL 99 Köln 6:1 (3:1). Kickers Offenbach geg. FC 93 Mühlhausen 5:1 (1:1). Gruppe 4: Rapid Wien gegen München 1860 2:0 (1:0). VfL Weiden gegen Stuttgarter Kickers 5:3 (0:0).

### Fußball in Sachsen

Neben den Aufstiegsspielen zur Verbandsklasse gab es am Sonntag im sächsischen Fußballsport einige Freundschaftsspiele. Sportfr. 01 Dresden besiegte den VfL 08 Meißen 7:4 (4:4), der Meiser SV eine Wehrmachtself aus Meißen 2:1 (1:1) und Polizei Chemnitz die Sportfr. 01 Chemnitz mit 9:4 (2:2). Gegen eine spielstarke Wehrmachtself in Plauen kam der Plautner SC. nur zu einem 1:1 (1:1).

Im übrigen standen in den Vereinen die Spiele der Kriegsturniere im Vordergrund, an denen fast überall die Verbandsklasse teilnahm.

Dresden: TSV. Birna gegen TSV. Großenhain 4:5. SC. 04 Freital gegen Fischer u. Co. Freital 0:2. Spielwa. Dresden gegen Sachsenwerk Nadeberg 8:2. Spielwa. Dresden gegen Reichsbahn-SV. Dresden 4:6. VfL 03 Dresden gegen BSG. Roch u. Stersel 0:1.

### Guts Muts im Aufstiegsspiel geschlagen

Die Spiele um den Aufstieg zur Fußball-Verbandsklasse brachten am Sonntag eine große Überraschung, denn Guts Muts Dresden, am Vorsonntag noch mit 10:0 gegen VfL Zwickau erfolgreich, ließ sich in Döbeln von Döbelner SC mit 4:2 (1:2) schlagen. Im anderen Spiel siegten die Sportfreunde Markranstädt in Zwickau gegen VfL Zwickau mit 4:1 (0:1). In der Rangordnung führen die Döbelner mit 4:0 Punkten vor Guts Muts und Markranstädt mit je 2:2 Punkten sowie VfL Zwickau mit 0:4 Punkten.

### Bann Dresden und Bann Chemnitz im Fußball-Endspiel

Im Kampf der Fußball-Bannmannschaften um die Verbandsmeisterschaft der SV. wurden am Sonntag in der Vorrundengruppe die Teilnehmer für das Endspiel ermittelt. In Dresden setzte sich Bann 100 Dresden mit 4:6 (3:0) gegen Bann 103 Waizen durch, und in Radebeul siegte Bann 104 Chemnitz mit 5:0 (3:0) gegen Bann 106 Auerbach. Das Endspiel tragen die Banne Dresden und Auerbach aus.

### Zwischenrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft

In Frankfurt (Main) standen sich Polizei SV. Hamburg und die SV. Frankfurt (Main) in der Zwischenrunde der Deutschen Handballmeisterschaft gegenüber und lieferten sich einen schönen Kampf, aus dem die Hamburger Polizisten mit 13:7 (5:5) als Sieger hervorgingen. Großes Pech hatte der Sachsenmeister TSV. 67 Leipzig bei seinem Spiel im Stadion zu Briesg gegen den Schlesienmeister Reinecke Briesg. Mit 8:4 (5:3) mußte er seinem Gastgeber einen sicheren Sieg überlassen. In Posen siegte Elektra-Berlin nach hartem Kampf mit 11:8 Toren über TSV. Posen, nachdem die Posener zur Pause noch mit 7:3 geführt hatten. In Minden siegte Hindenburg Minden verdient 9:6 (5:4) über SV. Waldhof. In der Vorrundengruppe am 8. Juni stehen daher Polizei Hamburg, Reinecke Briesg, Elektra Berlin und Hindenburg Minden.

### Bann 107 Leipzig Gebietsmeister im Handball

In Weiden wurde das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft der SV. im Handball ausgetragen, in dem sich die Banne 133 Zwickau und 107 Leipzig gegenüberstanden. Bann 107 Leipzig als Titelverteidiger und Deutscher Jugendmeister setzte sich mit 11:6 (6:3) gegen die sich tapfer zur Wehr setzenden Banne des Bannes Zwickau durch.

TSV. 1867 Leipzig Sieger im Großstaffellauf. Der Leipziger Großstaffellauf wurde in diesem Jahr nicht quer durch Leipzig, sondern als Rundrennen „Rund um die Leipziger Innenstadt“ ausgetragen. In der Hauptklasse über 3,2 Km. gewann der TSV. 1867 Leipzig in 7:38,8 vor dem TSV. 45 Leipzig in 7:42 und dem SC. Marathon Leipzig, der die Zeit von 7:51 benötigte. Die nächsten Plätze belegten Post-SV. Leipzig in 7:52, Wacker Leipzig in 7:59,6 und VfL Leipzig in 8:14.

Ragnhild Hoyer in Leipzig. In dem internationalen Schwimmfest, das im Rahmen der Leipziger Sportwoche am 29. Juni ausgetragen wird, nimmt Dänemarks Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hoyer teil. Im Anschluß wird sie noch in anderen deutschen Städten an den Start gehen.

### Sachsens HJ-Turner vor Bayerische Ostmark und Thüringen

In Aue standen sich die HJ-Mannschaften von Sachsen, Thüringen und Bayerische Ostmark in einem Gebiets-Vergleichskampf im Gerätturnen gegenüber. Fast tausend Zuschauer erlebten sehr gute Leistungen und einen sächsischen Sieg, der auf Grund der gleichmäßigen Leistung der sächsischen Mannschaft auch verdient war. Das HJ-Gebiet Sachsen gewann mit 414,7 Punkten vor Gebiet Bayerische Ostmark mit 408,9 und Gebiet Thüringen mit 406 Punkten. Die besten Einzeltürner stellten die Bayern in Hölzel mit 75,8 und Laumer mit 74,3 Punkten, denen Lehmann (Gebiet Sachsen) mit 72,5 Punkten folgte. Die Nächsten waren Lähler (Thüringen) mit 71,5 Punkten und Singer (Sachsen) mit 71,4 Punkten. Von den Genannten hatten die ersten drei jedoch an der Stafettenfahrt der Reichsleistungsriege der HJ. teilgenommen. Hölzel wurde für seine Reduktion mit der Punktzahl 19,8, der höchsten des Tages, ausgezeichnet. Lehmann erhielt für seine Übung im Bodenturnen die Note 19,3. Die Siegerehrung nahm am Schluß Sachsens R-Gebietsführer, Hauptbannführer Frank, vor.

### Chemnitzer Siege im Plauerer Bahnrennen

Das Bahnrennen in Plauen sah die Chemnitzer Fahrer erfolgreich. Niemann, Chemnitz gewann das Malfahren vor Oberlein, Reichenbach, Richter, Chemnitz, und Taubert. Plauen. Richter holte sich dafür das Punktefahren vor Niemann und das Vorkampfbahnen vor den Leipziguern Schulz und Schöpe sowie Niemann. Beide Chemnitzer Niemann-Richter gewannen dann auch das 75-Runden-Mannschaftsfahren mit Nudendorfsprung nach 48:10 und 40 Punkten vor den Bogtländern Oberlein-Taubert sowie den Leipziguern Schöpe-Schulz.

### Bahnrennen auch in Meisa

Die Bahnrennenzeit der sächsischen Amateurbahnen wurde auch in Meisa eröffnet, wo ein Mannschaftsrennen über 150 Runden, gleich 48,750 Kilometer, im Mittelpunkt stand. Das Paar Wachtmeister (Berlin)-Gobelt (Meisa) überwandte das gesamte Feld in der 38. und 130. Runde und beendete die Fahrt mit zwei Runden Vorsprung nach 1:13:46 und mit 46 Punkten als Sieger vor den Erfurtern Klein-Richter, Herzog (Zittau)-Peschardt (Leipzig) sowie Corbe (Halle)-Weber (Berlin).

Sudetenland gegen Sachsen in Gablonz. Der Fußballkampf zwischen den Verbandsmannschaften von Sachsen und Sudetenland, der für den 6. Juni abgeschlossen ist, wurde von Verbandschwartz Friedl nach Gablonz verlegt. Das letzte Spiel beider Verbandsmannschaften im August 1940 gewann Sachsen in Chemnitz mit 4:1.

Bann 107 Leipzig Hohen-Gebietsmeister. Im Endspiel um die Hohen-Gebietsmeisterschaft der sächsischen HJ. standen sich in Leipzig (ASC Leipzig) und Bann 100 Dresden (TB Billnitz) gegenüber. Die Leipziger gewannen sicher mit 4:0 (2:0) und verteidigten damit für den Bann Leipzig den Titel erfolgreich.

DSC. gewinnt „Rund um den Großen Garten“. Am Sonntag stand in der Dresdner Leichtathletik der Großstaffellauf „Rund um den Großen Garten“ im Mittelpunkt, der zum 25. Male ausgetragen wurde. Vier Mannschaften stellten sich am Start, von denen der Dresdner SC. von Anfang an in Front lag und nach 9:02,2 gewann. 110 Meter zurück folgte Dresdenia in 9:16 vor der H-Sportgemeinschaft Dresden (9:24), während Post-SV. Dresden in 9:34,6 an vierter Stelle eintraf.

Schulze vor Bronold und Kehler. Das reichsoffene Straßenturnen um den Großen Wanderer-Preis mit Start und Ziel in Chemnitz sah am Sonntag Bruno Schulze, Wanderer Chemnitz, in 5:14:25 als Spurt Sieger vor seinem Vereinskameraden Bronold, Kehler, Nürnberg und Fröhliche, Diamant Chemnitz.

Harbig läuft neuen Rekord. Ein neuer 1000-Meter-Rekord wurde von Rudolf Harbig im Berliner Mommsen-Stadion aufgestellt. Feldwebel Harbig trat in Form auf. Uffz. Giesen und Uffz. Wehlofe, übernahm schon nach der ersten Runde die Führung und legte die Strecke in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:24,9 Min. zurück. Die bisherige Bestleistung hielt Jacob mit 2:25,0 Min., der Weltrekord lautet immer noch auf den Namen des Franzosen Laboumeque mit 2:23,6 Minuten. Im folgenden 1000-Meter-Lauf zog sich der deutsche Meister Harald Mellerowicz eine Muskelzerrung zu und mußte aufgeben.

Luftwaffe und Kriegsmarine spielten 1:1. Das große Wehrmachtssportfest in der Reichshauptstadt, bei dem Feldwebel Harbig einen neuen deutschen 1000-Meter-Rekord lief, hatte seinen Höhepunkt mit dem Fußballspiel zwischen den Mannschaften der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Diese erste Kampfprobe im Kriegsende endete 1:1-Unentschieden.

Der Weltrekordmann im Eisschnelllauf, Alf Engvall (Schweden), kam in Helsinki zu seinem ersten großen Erfolg als Straßenfahrer. Er gewann den Vorkampflauf gegen seinen Landsmann Hellberg. Die Deutschen hatten in diesem Rennen Pech. Kreiszeit und Saager, der nach 8 Siegen seine erste Niederlage erlitt, belegten nach Stürzen und Defekten nur den siebenten und achten Platz, während Meister Kitzinger bei einem Wagenschaden eine Knieverletzung erlitt und aufgeben mußte.

Die deutsche Rugby-Meisterschaft, die in diesem Jahre nur von den Reichsmeistern von Niederachsen und Berlin-Brandenburg bestritten und in Vor- und Rückspiel entschieden wurde, fiel an den Niederachsenmeister SC. Elite Hannover.

### Die Frau im Kleingartenbau

Tagung des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner in Billnitz. Der Kleingartenbau ist für die Ernährungswirtschaft von höchster Bedeutung. Das ist vielfach gesagt worden, bedarf keine Beweise. Das Ziel ist es, daß jede Kleingärtnerfamilie in dem möglichen Rahmen sich selbst versorgt. Bei solcher Arbeit ist, wie überall auf volkswirtschaftlichem Gebiet, der Anteil der Frau nicht hoch genug zu veranschlagen. Welchen Einfluß hat sie nicht allein auf dem Wege über die Vorratswirtschaft, auf dem Gebiet der Obst- und Gemüseverwertung.

Solchem Streben entspricht es, wenn aus allen Teilen des Reiches auf Einladung des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner e. V. Berlin die Landesbund-Fachberaterinnen des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner in der Staatlichen Versuchsanstalt für Gartenbau in Billnitz zu einer Tagung zusammenkommen.

Neben einer Reihe von Vorträgen, u. a. gehalten von Reichsbund-Fachberater Diplom-Landwirt Hofer, Berlin, Frau Krause von der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft des Deutschen Frauenverbandes, von Professor Ludwig (Potsdam) dann über Vorratsschädlinge, Professor Reinhold und Institutsleiter De Haer über sachgemäße Aufbewahrungsmethoden von Gemüse und Obst, stand dabei die praktische Arbeit im Vordergrund.

Oberregierungsrat Ertel vom Reichsgesundheitsamt gab Anregungen für die praktische Arbeit im Sinne der Verbraucherkontrolle. Die schlimmen Erfahrungen des Weltkrieges zeigten die Notwendigkeit, politische Entscheidungen, unbelaftet von der Ernährungsfrage, treffen zu können. Er ging dabei auf die physiologischen Grundlagen der Ernährung ein, wobei er den erheblichen Wert der oft gering gefächerten Magermilch hervorhob. Aufgabe der Frau ist es, durch richtige Zubereitung die verfügbaren Nahrungsmittel im Höchstmaß auszunutzen. In einem Schlusswort mahnte der Reichsbundleiter Kaiser die Frauen, zum Boden zu halten und im Leistungskampf möglichst viel und Zweckmäßiges aus den Gärten herauszubekommen.

### Vorbeugen das sicherste Mittel

#### Übertragung ansteckender Krankheiten im Obst- und Gemüsebau

Wie bei den Menschen, so ist es auch bei den Pflanzen, auch sie sind nicht immun gegen ansteckende Krankheiten. Man darf sich nicht täuschen, wenn man einen von pilzlichen Schädlingen befallenen Baum unseres Obstgartens, so heißt es, sofort eingreifen, damit die übrigen Bäume nicht angefaßt werden. Solche Ansteckungskrankheiten sind z. B. der Weltau, Krebs, Fusilladium usw., aber auch tierische Schädlinge können Erkrankungen bewirken. Die beste Bekämpfung in solchen Fällen, wenn die Ansteckung im Laufe des Sommers erfolgte, ist das Herausnehmen der aller befallenen Bestandteile und das sorgfältige Sammeln des Laubes, um alles sofort zu verbrennen. Keineswegs dürfen frische Teile zu Kompost verwendet werden. Die Pilze werden durch Kompostieren der befallenen Baumteile nicht unschädlich gemacht. Auch das Vergraben ist keineswegs ratsam. Würden einige Früchte durch Monilia befallen und faul, so dürfen sie weder „hängen“ noch liegenbleiben. An der Erde werden sie zertrümmert und damit wird gleichzeitig der Weiterverbreitung Vorkommen geleistet, also der Ansteckung gesunder Früchte. Die Sporenbildung kann nicht mit den Augen verfolgt werden, und darum nicht feststellen, wohin sie noch gelangen. Das heißt, alle Ansteckungsmöglichkeiten müssen sorgsam ausgeschaltet werden. Dazu gehört auch, daß der Nachbar nicht nachlässig ist und durch Überlässigkeit immer wieder für die Ansteckung der angrenzenden Anlagen sorgt.

Für den Gemüsebau gilt das gleiche, gleichgültig, ob es sich um den Anbau im Garten oder auf dem Felde handelt. Kranke Strünke läßt man nicht stehen und gräbt sie nicht unter. Durch Ablagerung auf dem Kompost bleibt die Ansteckungsgefahr ebenfalls noch bestehen. Bei Anzucht von Setzlingen ist die Ansteckungsgefahr besonders groß. Gründliche Keimung und Düngung hilft, den Boden von Anzeigern befreien, ebenso Keimungsgaben.

### Volksverräter hingerichtet

Am Sonnabend ist der am 24. Mai 1892 in Nürnberg geborene Johann Wilb hingerichtet worden, den das Sondergericht Nürnberg-Fürth wegen Völkerverrats und Verbreitens ausländischer Rundfunkmelbungen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Wilb hat nach Kriegsbeginn regelmäßig feindliche Sender abgehört und deren Meldungen in Schmähchriften verbreitet.

### Todesurteil gegen Verdunkelungsverbrecher vollstreckt

Am Sonnabend wurde der am 27. Dezember 1901 in Oberaltich geborene Johann Gruber hingerichtet, den das Sondergericht Nürnberg-Fürth als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Gruber, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat im Oktober 1940 in Straubing und Umgebung unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreich Einbrüche begangen.

Schiffleuter Walter Hilde, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt, Druck und Verlag: Städtische Erbschaftsamt Bad Schandau. Zeit ist Verleiher Nr. 7 a/111a.



## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

### An alle Hausfrauen, die Hausangestellte beschäftigen

Am 21. Mai 1941, 20 Uhr abends, spricht in Gerschmers Restaurant die Kreisfrauenwallerin der DAF, Frau. Mewes, zu den Hausfrauen in Bad Schandau.

Es werden alle Tarifangelegenheiten, und zwar: Entlohnung, Urlaub, Freizeit, Landjahr, Jugendschutzgesetz usw. behandelt.

Veräumen Sie nicht, diesen äußerst wichtigen Abend zu besuchen, denn auch Sie werden eine einwandfreie Aufklärung begrüßen. Der Ortsobmann.

### Suche für sofort oder später

eine Hausangestellte und eine unabhäng. Frau Pension Waldrieden Schmitta

Dieser Anzeigenraum kostet 2.10 M. Sie sehen also, daß die Anzeigenwerbung keine kostspielige Angelegenheit ist

### Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!

#### Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis in Bad Schandau

20. Mai, Dienstag, ab 8 Uhr Gemeindejugendstunde. 21. Mai, Mittwoch, nachm. Großmutterkreis, ab 8 Uhr kirchl. Mutterkreis. Die Feier des Himmelfahrtstages wird laut Verfügung auf den kommenden Sonntag verlegt.

Köpfchen...

Einmal hab ich's recht gemacht! Mach's ebenso. Spare!

**STADTSPARKASSE BAD SCHANDAU**